

# KONTAKTE

PFARRBRIEF 1/2022



**Hl. Kreuz · Maria Königin · St. Joseph**  
im Pastoralen Raum Bielefeld-Ost „Bi-O“

[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

## Aus dem Inhalt:

Ostergottesdienste	Seite 4	Erstkommunion	Seite 8
Muss die Welt retten	Seite 16	Kirche der Sünder	Seite 19



## Kontaktpersonen



Pfarrer Bernhard Brackhane, Hillegosser Straße 26, Tel. 05 21 / 163 98 893  
Pfarrer v.O rt Blaž Kovač, Tel. 05 21 / 163 98 843, [maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de](mailto:maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de)  
Hauptbüro Liebfrauen Mo. – Fr. Tel. 163 98 800; Di. (Baumheide) Tel. 163 98 840 oder  
Mi.–Do. (St. Joseph) 163 98 860, jeweils 9–13 Uhr und Mi. (Baumheide) 15–18 Uhr

Pfarrzentrum Maria Königin, Donauschwabenstraße 38–40  
Kirche St. Joseph, August-Bebel-Straße 7 · Kirche Hl. Kreuz, Grundstraße 30

Fraugemeinschaft Brake:  
Inge Ameskamp, Tel. 77 444

Messdiener Baumheide:  
Katharina Warzocha, Tel. 7 31 45



Fraugemeinschaft St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Messdiener Brake:  
Helga Siegenbrink, Tel. 7 66 20  
Jens Remmert, Tel. 55 61 39 94

Fraugemeinschaft und  
Caritas-Konferenz Baumheide  
sowie Caritas-Konferenz Brake:  
N.N. (Tel. 163 98 840 – Pfarrbüro)

Treff Ü40 (für ca. 45- bis ca. 60-  
Jährige), jeden 1. Freitag im Mo-  
nat, Treffpunkt nach Programm,  
Info: Britta Urban, Tel. 89 22 73



Caritas-Konferenz St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Besuchsdienst Brake:  
Karola Niehaus, Tel. 977 49 24

Kolping Baumheide:  
Klaus Scherner, Mürmelweg 1

Küsterinnen in Maria-Königin:  
Therese Palmer, Tel. 77 21 88  
Leokadia Sterz, Tel. 77 09 802

Kolping Brake:  
Georg Rother, Tel. 33 27 37

Küsterin in Heilig-Kreuz Brake:  
Elisabeth Plachetka, Tel. 76 39 70

Kolping St. Joseph:  
Günter Brocke, Tel. 94 98 91 15

Küsterin in St. Joseph: Jennifer  
Kubatzki, Tel. 01 63 / 175 90 23

Kirchenchor Maria Königin:  
Karl-Heinz Berlik, Tel. 763 222

Telefonseelsorge  
0800 / 111 0 111, für Kinder u.  
Jugendliche 0800 / 111 0 333

Songgruppe »Sponties«:  
Brigitte Redeker, Tel. 76 36 23

Kindergarten St. Joseph:  
Martina Stute, Tel. 6 42 42

Präventionsfachkräfte gegen  
sexualisierte Gewalt: Gabriele  
Niehaus und Michael Niefenführ,  
Mail: [augen-auf-bielefeld@web.de](mailto:augen-auf-bielefeld@web.de)

Pflegewohnheim St. Joseph:  
M. Linnenkamp, Tel. 52 999-12

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Pastoralverbund Bielefeld-  
Ost „Bi-O“, Donauschwabenstraße 38–40,  
33609 Bielefeld, Fax 05 21 / 163 98 849

Redaktion (v.i.S.d.P.) und Leser-  
briefe: Josef Redeker, Husumer Str.  
133, 33729 Bielefeld, Tel. 76 36 23,  
E-Mail: [josef.redeker@web.de](mailto:josef.redeker@web.de)

Die nächste Ausgabe KONTAKTE erscheint am 11. September 2022. Die Redaktions-  
sitzungen sind öffentlich. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.



### Liebe Mitchristen im Pastoralverbund Bielefeld-Ost!

„Nichts und niemand kann mir diese österliche Hoffnung nehmen: dass das Licht über das Dunkel, das Leben über den Tod siegt!“, dat sacht der „Bergische Jung“, Willibert Pauels!

Eine Woche lang, etwas altväterlich, erklang seine sonore, ruhige Stimme in den Morgenandachten vor und nach Aschermittwoch. Die Rheinländer kennen ihn im Karneval mit T-Shirt und Weste, mit schwarzem Hütchen, Brille und roter Knollennase. Im normalen Leben war er bis zur Rente tätig als Ständiger Diakon. Im Jahr 2013 machte er seine Depressionen öffentlich („Wenn dir das Lachen vergeht“). Mich haben – siehe oben – besonders seine nachaschermitt-

wöchlichen Gedanken angesprochen. Er hatte sie in vollem Bewusstsein der Entsetzlichkeiten formuliert, die über die Ukraine hereingebrochen waren und die uns seitdem täglich beschäftigen. Ich wage heute, gut drei Wochen bevor Sie meine Zeilen lesen, keine Prognose: Weitere dramatische Verwicklungen? Positive Entwicklungen in Richtung der Achtung der Menschenrechte? Oder gar Vernichtung (der Freiheit) eines Landes? Lieber Bergischer Jung, lieber Willibert: Nichts und niemand kann uns die österliche Hoffnung nehmen – kann ich das guten Gewissens von dir als Ostergruß in den Bielefelder Osten übernehmen?

### Editorial

„Mein Vater war ein heimatloser Aramäer ...“, so wird Mose angewiesen zu beten, wenn das von ihm durch die Wüste ins versprochene Land geführte Volk für die ersten dort geernteten Früchte Gott danken sollte. Dieser Satz zielt auf den vorgeschichtlichen Verheißungsträger Abraham. Dessen Hoffnung, mit Sara Stammeltern des Gottesvolkes zu werden, wird mehrfach hart geprüft. Eine Freundin, in deren Leben sich gerade eine Umorientierung ereignet, zitierte diesen Satz: „So komme ich mir gerade vor: wie Abraham, der heimatlose Aramäer, aber doch unterwegs mit einer Verheißung, mit einem Versprechen Gottes, dass es einen Zielpunkt gibt.“

Solche herumziehenden heimatlosen Aramäer sind millionenfach in unserer Welt unterwegs: Schon jahrelang im Orient (Syrien) und in Afrika, und seit Ende Februar in Mittel- und Osteuropa. Sie haben unfreiwillig und ohne eine Verheißung Gottes losziehen müssen. Allerdings sind sie getragen von der unerschütterlichen Hoffnung, in ihre Heimat möglichst bald zurückkehren zu können. Lieber Willibert Pauels, trägt deine Hoffnung auch das Leben und Schicksal dieser Menschen mit? Dass das Licht über das Dunkel, das Leben über den Tod siegt?

Liebe Schwestern und Brüder im Bielefelder Osten und wo immer

Sie unseren April- und Ostergruß lesen: Ich stelle mich an die Seite des Bergischen Jungen und hoffe österlich mit ihm zusammen auf den Sieg von Licht und Leben über Dunkel und Tod. Unser Team hat deshalb zu Ostern ein besonderes Zeichen vorbereitet, das Sie als deutlich anderes „Oster-Andenkenbild“ - ohne Darstellung des Auferstandenen - mit sich nehmen und bei sich tragen können. Durch die österliche Bußzeit hat uns ein Holzkreuz begleitet. Ein österlicher Wunsch auf dem Oster-Andenken führt diese Begleitung weiter. Sie erinnert uns daran: Wir sind die, die durch gelebte Liebe Licht ins Dunkel tragen. Wir sind die, die durch das Wissen um das Geheimnis von Tod und Auferstehung das Leben in aller Todesnot bezeugen können. Wir geben im Angesicht der kleinen und großen Tode die Hoffnung weiter, dass Gott uns in diesem Leben nahe ist und auch darüber hinaus ein neues Leben schenkt. In Dunkel und Todesbedrohung gilt der uralte Ostergruß: „Christus ist auferstanden; ja, er ist wahrhaft auferstanden!“

Herzliche Einladung, die besonderen, bewegendsten Tage des Kirchenjahres mitzufeiern! Eine gute (Ferien-)Zeit und frohe, gesegnete Ostern wünscht Ihnen auch im Namen des Seelsorgeteams

Ihr Pfarrer Bernhard Brackhane

## Gottesdienste und Termine in der Osterzeit



### Samstag, 9. April 2022

17.30 Uhr Hl. Kreuz Hl. Messe

### Palmsonntag, 10. April 2022

10.00 Uhr St. Joseph Hl. Messe

11.00 Uhr Maria Königin Hl. Messe

17.00 Uhr Maria Königin Bußandacht

### Gründonnerstag, 14. April 2022

18.00 Uhr Maria Königin

Hl. Messe v. letzten Abendmahl

19.00 Uhr St. Joseph

Hl. Messe v. letzten Abendmahl

19.30 Uhr Hl. Kreuz

Hl. Messe v. letzten Abendmahl

### Karfreitag, 15. April 2022

15.00 Uhr Maria Königin

Karfreitagsliturgie

15.00 Uhr St. Joseph

Feier des Wortes Gottes

15.00 Uhr Hl. Kreuz

Feier des Wortes Gottes

### Karsamstag, 16. April 2022

17.00 Uhr Maria Königin

Segnung der Osterspisen

20.00 Uhr Maria Königin

Feier der Osternacht

21.00 Uhr Hl. Kreuz Ostervigil

(Feier des Wortes Gottes)

### Ostersonntag, 17. April 2022

10.00 Uhr St. Joseph Festmesse

mit Elementen der Osternacht

11.00 Uhr Maria Königin Festmesse

11.30 Uhr Hl. Kreuz Festmesse

mit Elementen der Osternacht

### Ostermontag, 18. April 2022

11.00 Uhr Maria Königin Hl. Messe

11.30 Uhr Hl. Kreuz **Erstkommunion**

**Ab 19. April 2022 gilt in allen Kirchen  
die bekannte Gottesdienstordnung!**

### Samstag, 23. April 2022

11.00 Uhr Mar. Königin **Erstkommunion**

17.30 Uhr Hl. Kreuz Hl. Messe

### Sonntag, 24. April 2022

10.00 Uhr St. Joseph **Erstkommunion**

11.00 Uhr Maria Königin Hl. Messe

### Samstag, 30. April 2022

14.00 Uhr Mar. Königin **Erstkommunion**

### Sonntag, 1. Mai 2022

10.00 Uhr St. Joseph Hl. Messe

11.00 Uhr Maria Königin Hl. Messe

11.30 Uhr Hl. Kreuz Hl. Messe

Pfarrzentrum Maria Königin, Donaueschingerstraße 38 – 40  
Kirche St. Joseph, August-Bebel-Straße 7 · Kirche Hl. Kreuz, Grundstraße 30

Weitere Informationen erhalten Sie durch die aktuellen  
Pfarnachrichten oder Sie informieren sich auf unseren Internetseiten:  
[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

## Jesus lebt – und das ist gut so!

Ostern weist auf eine Wirklichkeit hin, die wir erst nach unserem Tod begreifen werden

Im Gegensatz zu unseren Mitgeschöpfen wissen wir Menschen, dass wir sterben werden und jeder Moment unseres Lebens unwiederholbar ist.

In unserer heutigen Zeit scheint der Glaube an ein Leben nach dem Tod immer mehr zu schwinden und Fragen nach einem „Ewigen Leben“ stoßen bei vielen Menschen oftmals auf Zweifel oder auch auf pures Desinteresse. Was nicht vorstellbar ist, gibt es nicht.

Auch wenn Jesus vor etwa 2000 Jahren auf dieser Erde lebte, seine Botschaft wird noch heute gehört. Er ruft auch heute noch Menschen in seine Nachfolge. An Weihnachten ist Gott als armes Kind in einem Stall Mensch geworden. Am Ende seines Lebens ist Jesus nach unvorstellbarem Leiden am Kreuz verreckt. Seine Auferstehung konnte niemand filmen oder fotografieren und doch gab es Menschen, die ihn „erkannt“ haben.

Wir erfahren aus den Naturwissenschaften immer mehr, was die Entstehung und das Werden unserer Erde betrifft und das ist gut so. Wir erfreuen uns an den Prozessen in der Natur und werden Zeugen, wie aus einer Raupe ein schillernd schöner Schmetterling wird. Wir staunen, wie durch unzählige Prozesse ein Gebirge letztendlich zu einem Meer von feinsten Sandkörnchen wird.



Foto: Griesshammer in pfarrbriefservice.de

Alles, was wir in unserem kurzen Erdendasein sehen und erleben, erfahren wir als einen kleinen Ausschnitt einer Wirklichkeit, die über das hinausgeht, was unser Verstand erfassen und verstehen kann.

Ostern ist die Hoffnung auf Leben. Die Natur ist aus ihrer Winterruhe erwacht und das Leben bricht auf. Immer wieder staunen wir über diese Lebenskraft, die in allem steckt und die auch auf uns Menschen wie ein Jungbrunnen wirkt. Auch wir werden nach der langen Dunkelheit des Winters mit Freude und neuer Energie erfüllt.

Ostern ist von Hoffnung geprägt. Hoffnung bedeutet aber nicht eine Art von Optimismus, dass alles gut ausgehen möge, sondern dass das Leben einen tieferen Sinn hat. Und so weist Ostern auf eine Wirklichkeit hin, die wir erst in vollem Umfang verstehen und begreifen, wenn unser irdisches Leben in ein anderes Leben übergeht.

Jesus lebt und wir mit ihm!

Gaby Bessen (In: Pfarrbriefservice.de)

# „Es geht! Gerecht.“

## MISEREOR Fastenaktion 2022

„Es geht! Gerecht.“ Unter diesem Leitgedanken steht die Fastenaktion von MISEREOR. Zwischen Aschermittwoch und Ostern wird das katholische Werk für Entwicklungszusammenarbeit bei zahlreichen Veranstaltungen und Benefiz-Aktionen über seine Projekt, Lobby- und Advocacy-Arbeit informieren und um Spenden werben. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten stehen 2022 Projekte zur Anpassung an den Klimawandel in Bangladesch und auf den Philippinen sowie die gemeinsame Verantwortung für Wege zur globalen Klimagerechtigkeit.

„Es geht! Gerecht.“ Mit diesem Aufruf macht MISEREOR deutlich, dass mit gemeinsamen Anstrengungen und einer größeren Solidarität eine Welt möglich ist, in der allen Menschen Anerkennung und Achtsamkeit entgegengebracht und die Schöpfung für zukünftige Generationen bewahrt wird.

Eröffnet wurde die MISEREOR-Fastenaktion am Sonntag, 6. März, mit einem Gottesdienst im Freiburger Münster. Am 3. April, dem 5. Fastensonntag, wird dann in allen katholischen Kirchengemeinden Deutschlands für die Arbeit von MISEREOR gesammelt.

Seit 1958 steht MISEREOR für die gelebte Solidarität mit

den Armen in Form eines tatkräftigen Engagements vieler Einzelpersonen, Pfarrgemeinden und Institutionen. Mit ihrem ganz persönlichen Beitrag unterstützen zahlreiche Menschen die Entwicklungsarbeit von MISEREOR. Mit Entwicklungsprojekten in 87 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas mit Partnerorganisationen vor Ort werden Menschen dabei unterstützt, ihr Leben aus eigener Kraft nachhaltig positiv zu verändern.

Quelle: MISEREOR  
In: Pfarrbriefservice.de

**FASTENAKTION**  
2022 **ES GEHT! GERECHT.**



# Sternsingeraktion 2022

## Ein sensationelles Ergebnis 6.950,03 Euro!

Auch in diesem Jahr machten sich ca. 30 Sternsinger aus Maria Königin und Hl. Kreuz (unter Corona-Bedingungen) auf den Weg und brachten den Familien den Segen Gottes. Die Mädchen und Jungen wurden dabei von Erwachsenen begleitet. Jedes Mal, wenn sich eine Tür öffnete, wurden sie herzlichst begrüßt und willkommen geheißen. Die Spendenbereitschaft war sehr groß und die diesjährige Aktion erzielte ein sensationelles Ergebnis.

Das Motto 2022 lautete „Gesund werden – Gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ und der zusätzliche Leitgedanke der engagierten Sternsinger in Corona Zeiten „Lasst uns die Welt verändern – Gemeinsam geht’s!“

Im Vorfeld wurde den Sternsängern wieder der diesjährige Informationsfilm zur Sternsingeraktion gezeigt. Reporter Willi Weitzel konnte aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie nicht für die Sternsinger reisen. Stattdessen hat er Kameraleute in Afrika um Hilfe gebeten. Sie haben in Ägypten, in Ghana und im Südsudan Sternsinger-Projekte besucht, die sich um das Thema Gesundheit drehen. Der Film zeigte, wie Kindern geholfen wird, die krank sind, einen Unfall



Die Sternsinger versammeln sich am Dreikönigstag vor der Aussendung am Altar in Heilig Kreuz.

hatten oder sonst medizinische Hilfe benötigen. Und auch, wie Kinder in Ländern gesund bleiben können, in denen es nur wenige Ärzte und medizinische Einrichtungen gibt. Dieser Film vermittelte unseren Kindern auch, wie wichtig es heute ist, sich für andere einzusetzen, zu helfen, solidarisch zu handeln. Anderen helfen zu können, ist ein Segen.

Die gesammelten Spenden fließen in Hilfsprojekte für Kinder in rund 100 Ländern weltweit. Über die Zuteilung der Spenden entscheidet eine Vergabekommission des Kindermissionswerkes in Zusammenarbeit mit verschiedenen kirchlichen Hilfsorganisationen. Ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott allen Spendern, den engagierten Sternsängern und hilfsbereiten Fahrern sowie dem Organisationsteam.

Helga Siegenbrink



## Einladung zur ersten Heiligen Kommunion

Kommunionstermin am 18. April 2022  
in Heilig Kreuz Brake



*In Hl. Kreuz empfangen die 1. Hl. Kommunion:  
Zaynab, Joshua, Corvin und Malina.*

*Für katholische Christen bedeutet die Erstkommunion den feierlichen Einstieg in die vollständige Teilnahme an der Eucharistiefeier in der heiligen Messe. Jungen und Mädchen im Alter von etwa neun Jahren empfangen nach einjähriger Einführung in die Grundlehren des katholischen Glaubens durch den Kommunionunterricht zum ersten Mal das heilige Brot, den*

*Leib Christi. Dadurch wird die Verbindung mit der Person Jesu und gleichzeitig mit allen Empfangenden (Communio) hergestellt. So wird der Einzelne, gleichsam durch das Empfangen der Hostie, zum Christus-Träger, zu einem Jesus unserer Zeit – vorausgesetzt, er bemüht sich nach Kräften, die Gesinnung und das Handeln Jesu heute zu leben.*

Die Kommunionstermine sind am 23. und 30. April 2022 in Maria Königin Baumheide und am 24. April 2022 in St. Joseph



*Die Kommunionkinder aus Maria Königin: Domeniks, Alicia Elisabeth, Elaine, Malina, Maximilian, Edgar, Jennifer Chioma, David, Kacper, Karl, Jakub Slawomir und Julika. Aus St. Joseph gehen zur Erstkommunion: Giulia Noemi, Antonio und Sasha Afeni.*

## NACHDENKLICHES ÜBER DIE KIRCHE JESU HEUTE!

### Sie folgten ihm

Als Jesus an den Rändern der Kirche stand, in den Krisengebieten der Welt, in den riesigen Flüchtlingslagern und Kriegsgebieten, in den Hungerzonen dieser Erde, wo es weder Nahrung noch medizinische Versorgung gibt, versammelten sich viele Hilfesuchende, Arme und Marginalisierte um ihn, um von ihm das Wort Gottes zu hören – denn er war glaubwürdig. Sie erhofften von ihm, satt zu werden, geheilt zu werden, ein gutes Wort zu hören, endlich in dieser Welt dazugehören zu dürfen.

Er sah zwei Kirchengebäude in der Nähe. Das Pastoralteam war gerade dabei, die Kollekte zu zählen und Bilanz zu ziehen. Beides fiel sehr mager aus. Jede Woche weniger Gläubige, weniger Geldeinnahmen, weniger Taufen, Beichten, Firmspendungen und Eheschließungen – von Berufungen ganz zu schweigen. Aber immer mehr Begräbnisfeiern, mehr Verwaltung. Immer mehr Konflikte im Team, weil niemand wirklich darin geübt war, miteinander zu arbeiten.

Jesus ging in eine der beiden Kirchen und bat das Pastoralteam, die Gläubigen wieder in die Kirche zu holen. Doch das Team reagierte mit Abwehr und Widerstand. „Herr, wir haben alle pastoralen Strategien und didaktischen Methoden ausprobiert. Wir haben unsere Ge-

meinden umstrukturiert und Pläne geschmiedet. Aber unsere Kirchen sind immer leerer geworden. Gut, wenn du es willst, rufen wir die Leute auf dem Kirchplatz noch einmal in die Kirche. Aber das wird auch nichts mehr bewirken.“ Sie gingen dennoch hinaus und riefen den Leuten mehr oder weniger halbherzig zu: „Kommt noch einmal in die Kirche, Jesus ist jetzt da.“

Und das Wunder geschah: Die Kirche füllte sich, sie war zu klein, um alle fassen zu können. Viele mussten vor der Tür stehen bleiben, doch alle wollten ihn hören. Ihn, den Glaubwürdigen. Er hatte die Worte, die sie aufbauten und alltagstauglich waren. Er hatte einen Blick voller Wärme, den man nicht vergessen konnte. Er verurteilte niemanden und schaffte es nur durch seine Anwesenheit, dass Menschen wieder miteinander sprachen.

Als der Leiter des Pastoralteams das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: „Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. Ich habe alles falsch gemacht in meiner pastoralen Arbeit. Ich habe Strategien angewandt, Methoden ausprobiert, Strukturen verändert. Menschen entlassen. Gruppen aufgelöst, die zu klein waren, Gebäude geschlossen und Kirchen abgerissen. Nur eines habe ich dabei die ganze Zeit vergessen: DICH.“

Ganz erschrocken und erstaunt angesichts der vollen Kirche, zog sich das Pastoralteam zurück; sie schämten sich zutiefst, da sie nur sich selbst vertraut und sich selbst verkündigt hatten. Doch Jesus holte sie nach vorn und sprach sie an: „Fürchtet euch nicht! Von jetzt an werdet ihr Menschen fangen.“ Und sie ließen ihre Pastoralpläne, Strategien, Moderationskoffer und eigenen Ideen beiseite und folgten

Jesus nach. Die Kirche wurde von Woche zu Woche immer voller. Denn es sprach sich herum, dass dieses Pastoralteam glaubwürdig war und nicht sich selbst verkündigte.

*Prof. Dr. Beate Kowalski* (röm.-katholische Theologin) gab uns die freundliche Genehmigung zum Nachdruck. Kurzpredigt zum 5. Sonntag im Jahreskreis, Sie folgten ihm (Lk 5,1-11), in: Gottes Wort im Kirchenjahr I (Lesejahr C, Bd. 1: Advent bis 6. Sonntag) 2019, 176.

---

## Neue Messdiener aufgenommen



*Am 3. Advent wurden in Hl. Kreuz die neuen Messdiener (vorne in der Bildmitte) Hedwig, Jeyol und Noel in ihren Dienst eingeführt. Hedwig und Jenoja für die Messdienergruppe, der Nikolaus und die Gemeinde freuten sich und begrüßten die „Neuen“ mit einem kräftigen Applaus.*

Der Dienst der Messdienerinnen und Messdiener wurde im Gottesdienst an den Buchstaben des Wortes „Dienen“ dargestellt: D = Du sagen zu Gott; I = Initiative ergreifen; E = Einfühlsam sein; N = Nächstenliebe; E = das Evangelium verkünden; N = Nachfolge Jesu. Die Gemeinde kann stolz auf diese Kinder und Jugendlichen sein, denn sie bringen sich immer wieder aktiv in die Gemeindegarbeit ein. In Heilig Kreuz Brake ist die Messdienergruppe traditionell stark, auch in der „Corona-Zeit“ üben über 30 Messdiener ihren Dienst mit Begeisterung aus. Diese Jugendlichen im Alter von 9 – 16 Jahren sind mit Freude dabei, denn „Dienen“ macht ihnen Spaß. Mit dem Aushändigen ihrer Messdienerausweise sind die „Neuen“ nun in ihrer Gruppe aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch und viel Freude beim Ministrieren und in der Messdienergruppe.



## „Auf dem Weg des Glaubens“

### Firmvorbereitung in Maria Königin

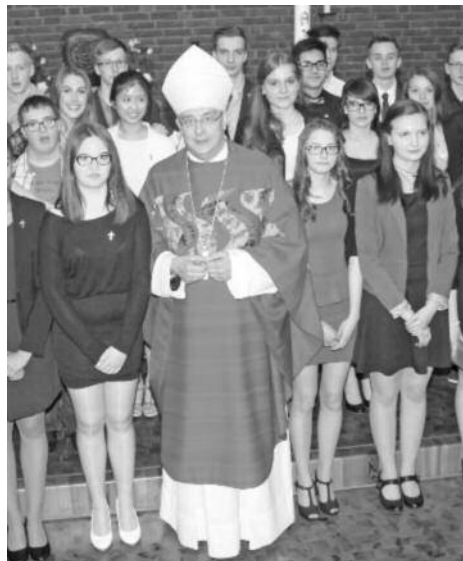
Im September 2022 wird Weihbischof Matthias König in der Pfarrkirche Maria Königin das Sakrament der Firmung spenden. Dazu haben sich 20 Jugendliche aus den Gemeinden St. Joseph und Maria Königin angemeldet, die in drei Gruppen von je zwei Katecheten betreut werden.

Da es dem Katechetenteam wichtig ist, die Mädchen und Jungen ein ganzes Kirchenjahr mit seinen Hochfesten zu begleiten, fand ein erstes Treffen schon im Advent 2021 statt. Im zweiten Treffen am Aschermittwoch wurde das Thema „Fasten“ mit Hilfe von Quizfragen ausführlich diskutiert. Ein Höhepunkt auf dem „Weg des Glaubens“ werden sicherlich die gemeinsamen Feiern in der Karwoche und der Auferstehungsgottesdienst zu Ostern sein. Das Pfingstfest als Gedenken an die Geburtsstunde der Kirche ist eine Gelegenheit, mit den Firmbewerber:innen über die Gaben des Heiligen Geistes ins Gespräch zu kommen und über die Bedeutung des Firmsakramentes für den eigenen Weg des Glaubens zu sprechen.

Nach den Sommerferien sind sonntagnachmittags Treffen in Maria Königin geplant, welche den Jugendlichen die Chance bieten, sich aktiv mit dem Glauben und den persönlichen Fragen dazu aus-

einander zu setzen. Thematische Bausteine könnten dazu sein: „Mein Lebensweg mit Gott“, „Wer ist Jesus für mich?“, „Glauben und Werte“, „Sakramente“ und eine Versöhnungsfeier.

Es bleibt zu hoffen, dass der gemeinsame Weg durch das Kirchenjahr und die einzelnen Themen der Vorbereitung auf die Firmung für die Jugendlichen eine gute Grundlage sind, sich für die Firmung zu entscheiden, um mit Hilfe der Gaben des Heiligen Geistes „firm“ zu sein, den eigenen Weg des Glaubens zu gehen und für die christlichen Werte in Wort und Tat einzustehen. *Franz Josef Karlheim*



2015 in „Vor-Corona-Zeiten“ spendete Weihbischof Dr. Dominicus Meier OSB die Firmung.

*Selig sind, die Frieden stiften,  
denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matthäus 5, 9*

## Gebet um den Frieden in Europa

*Barmherziger Gott des Friedens,  
sprachlos und ohnmächtig kommen wir zu Dir.  
Wir beobachten das brutale Geschäft des Krieges,  
steigende Aggressionen und Bedrohungen.  
Erfolglos scheinen alle Vermittlungen zu sein,  
die Angst vor Vernichtung und Leid geht um.*

*In dieser Situation bitten wir Dich  
um neuen Geist für Frieden und Versöhnung,  
um Einsicht und Bekehrung der Herzen.  
Mit Deiner Hilfe wird es nicht zu spät sein,  
Entscheidungen zu ermöglichen,  
die Zerstörung und Elend verhindern.*

*Im Namen all jener, die unmittelbar  
betroffen, bedroht und involviert sind,  
ersehnen wir das Wunder des Friedens  
– für die Ukraine, Russland und ganz Europa.*

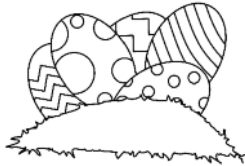
*Du Gott des Lebens, des Trostes und der Liebe,  
wir vertrauen auf Deine Güte und Vorsehung.*

*Amen.*

*(Bischof Hermann Glettler, Innsbruck)*



**Pfarrri freut sich mit euch auf einen sonnigen Frühling mit vielen bunten Ostereiern!**



**Suchbild: Petrus weint**



Petrus hat Jesus, seinen besten Freund, dreimal verleugnet. Jetzt weint er bitterlich. Zwischen dem Bild links und dem Bild rechts gibt es zehn Unterschiede. Findest du sie?

Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Christian Badel, www.kikifax.com. In: Pfarrbriefservice.de

# BASTELECKE

## RASSEL

**Was du brauchst:**  
 - Astgabel, Zange, Draht,  
 - Bohrer, Säge, Nagel, Hammer,  
 - ca. 20 Kronkorken



**So wird's gemacht:**

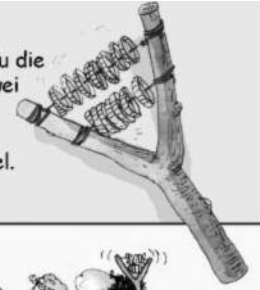
1. Zuerst sägst du dir eine Astgabel zurecht. Sie sollte nicht zu klein sein, damit später genügend rasselnde Kronkorken dazwischen passen.
2. Bohre dann wie auf der Zeichnung vier Löcher in die oberen Enden der Astgabel.



3. Mit einem starken Nagel und Hammer werden dann die Kronkorken in der Mitte jeweils mit einem Loch versehen.



4. Dann fädelst du die Kronkorken auf zwei Drähte auf und befestigst sie an der Astgabel.



**Hallo Ihr Lieben,** habt ihr schon einmal etwas von „Blumenbomben“ gehört? Nein, dann schaut doch mal hier: [https://www.kika.de/kika-aktuell/video66400\\_zc-c45fe540\\_zs-07f01ddf.html](https://www.kika.de/kika-aktuell/video66400_zc-c45fe540_zs-07f01ddf.html)

**Samenbomben** kann man ganz einfach selber herstellen du brauchst:



- Blumenerde
- Tonerde, evtl. Lehm
- Blumensamen
- Glas und Schüssel
- Eierkartons
- Evtl. angemalte Butterbrotstüten zum Verschenken der Blumenbomben



Zuerst mische Blumenerde und Tonerde (oder Lehm) zu gleichen Teilen, Samen dazugeben und gleichmäßig verteilen, ein wenig Wasser dazu und ordentlich durchmatschen ☑. Jetzt mit den Händen Kugeln formen. Die Kugeln bei Zimmertemperatur in den Eierkartons trocknen lassen. In der Zwischenzeit die Butterbrotstüten bemalen. Zum Verschenken die Kugeln in die bemalten Tüten packen, Bändchen drum- und fertig!

Die Samenbomben bleiben etwa 1 Jahr keimfähig oder können direkt im Beet verteilt werden.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

Bild: Anna Zeis-Ziegler. In: Pfarrbriefservice.de

**Lösung:**



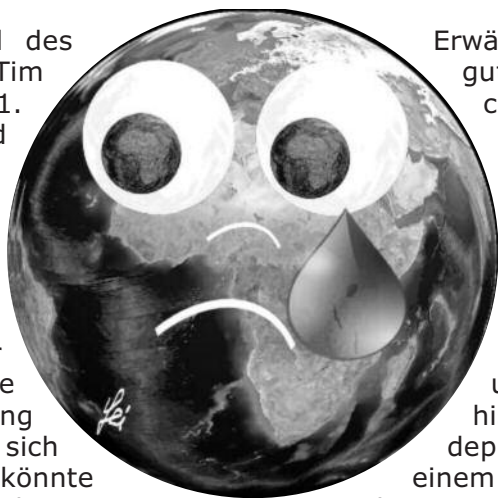


# Muss nur noch kurz die Welt retten

heißt der Titel des Popsongs von Tim Bendzko von 2011. Doch wann wird er endlich damit anfangen? Oder muss die Erde noch so manche Träne vergießen, über das, was ihr seine Bewohner antun? Weil eine irdische Lösung wohl noch auf sich warten lässt, so könnte eine himmlische ihr zuvorkommen. Dazu müsste Gott, wie schon vor zweitausend Jahren, seinen Sohn noch einmal herab zur Erde delegieren, der sich hier der Probleme annehmen könnte, damit die Botschaft aus einem Weihnachtslied in Erfüllung geht: ... *Christ der Retter ist da!*

Es ist ja nicht so, dass der Mensch hier untätig ist. Nur, wer erinnert sich denn heute noch daran, was im November vorigen Jahres geschah? Da versammelten sich vierzigtausend Klimaexperten:innen (so viele wie Lemgo Einwohner hat) bzw. solche, die sich dafür halten, aus fast zweihundert Ländern im schottischen Glasgow zur 26. UN-Klimakonferenz und verdrängten kurzzeitig die Nachrichten zur Corona-Pandemie in die zweite Reihe.

Es folgten zwei Wochen mit zähen Diskussionen über den Gesundheitszustand des Patienten namens Erde. Hätte er bei einer



Erwärmung um 1,5° C gute Überlebenschancen oder wäre bei einem höheren Wert sein Exitus nur noch eine Frage der Zeit? Das Resümee fiel höchst unterschiedlich aus, und es reichte von historischem Wendepunkt bis hin zu einem nutzlosen Bla-Bla-Meeting, in dessen Abschlusserklärung nur vage Absichten zu Maßnahmen und Terminen zu lesen sind.

Auf den Punkt gebracht: Viel Masse, kaum Bewegung, ein Zustand, der dem physikalischen Gesetz der Massenträgheit entspricht. Es ist das Engagement des Einzelnen, wie in Person der Klimaaktivistin Greta Thunberg, die mit den von ihr initiierten *Fridays For Future*-Aktionen Bewegung in das Thema Klimaschutz bringt. Allerdings die Trendwende zu fordern, indem man bei Demonstrationen Plakate hochhält und Parolen kreischt, ist leicht.

Realisierbare Lösungen zu präsentieren ist da schon schwieriger, aber man wird doch wohl nicht wieder zurück zum emissionsfreien Reisen mit der Postkutsche und dem Rechnen mit dem Abakus gehen wollen, oder? Bei Problemen, egal welcher Art, bemüht man sich zunächst, sie zu lösen,

fragt dann aber auch nach den Ursachen und wer oder was dafür verantwortlich war.

Es mag da surreal anmuten, wenn man nach der Antwort in unserem Glaubensbekenntnis sucht, das mit dem Satz beginnt: *Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde*. Der Allmächtige erschuf das Universum und darin das, nennen wir es, ein Gebäude namens Erde. Vor Errichtung eines Bauwerkes wird eine Statik erstellt, wo vom Fundament bis zum Dach alles auf seine dauerhafte Stabilität gegen alle Belastungen berechnet ist. Statik bedeutet, *Kräfte im Gleichgewicht*, ein physikalischer Lehrsatz, der übertragen auf das Verhältnis von Mensch zur Erde, zunehmend missachtet wird.

Gott erschuf die ersten Menschen, wie auf den Gemälden alter Meister dargestellt, unter einem Baum lebend, kaum bekleidet, sich vegan ernährend und alles war im perfekten Gleichgewicht mit der Schöpfung. Heute sind wir aber fast acht Milliarden und fleißig dabei, sie zu ruinieren, wobei es der ostasiatische Tagelöhner wohl weniger tut als wir westeuropäischen Wohlstandsbürger.

Da sollte die Frage an den Allmächtigen erlaubt sein, ob diese Entwicklung am Schöpfungsbeginn nicht absehbar und berechenbar war, weil es aber nun einmal heute so ist, wie es ist. Warum gibt er seinen egoistischen wettbewerbsorientierten Geschöpfen nicht den festen Willen, das Blatt (noch) zu wenden, zumal es Mittel dazu gibt?

Die Ressourcen der Erde sind begrenzt sowie es auch ihre Regenerationsfähigkeit ist. Die Weltbevölkerung dagegen wächst rasant und die ansteigende Kurve wird nur durch Kriege, Naturkatastrophen und Pandemien zeitweise abgeflacht. So lautet doch die Kernfrage: Wie viele Menschen, von unserem Lebensstandard ausgehend, verträgt die Erde auf Dauer? Modellrechnungen sind hier wohl schon längst zu Ergebnissen gekommen, aber wie gehen Ökonomen, Theologen und Ethiker mit ihnen um?

Abschließend noch einmal zurück zur Überschrift. Die sog. Weltrettung kann, und daran zweifelt wohl niemand, nur mit globalen Anstrengungen gelingen. Nehme man als Beispiel die Treibhausgase, von denen Deutschland (nur) 2 % verursacht, man aber hier um jedes Zehntelprozent weniger zu erreichen bemüht ist, wie durch den schon terminierten endgültigen Kohleausstieg bei der Stromerzeugung. Wie gegensätzlich ist es da geradezu, wenn wir unser Land zunehmend mit Wind- und Solarparks zapflastern und wenn gleich hinter unseren Grenzen Kohlekraftwerke auch weiterhin klimaschädliches CO<sub>2</sub> gen Himmel blasen werden und in Asien sechshundert solcher Anlagen in der Planung sind?

Gott gab dem Menschen das Feuer, ein unverzichtbares Element für seine Existenz. Nur, er setzt es ungezügelt ein; ohne seine Emissionen zu beherrschen, wird es zum Fluch. ...*und die Erde weint.*

*Udo Christian Seidel*



## Preisänderungen beim Tatico Kaffee

Die Produzenten in Honduras, von denen wir den Rohkaffee für das gesamte Tatico-Sortiment beziehen, befinden sich in der Schlussetappe der diesjährigen Ernte, welche geprägt war von viel Unsicherheit und enormen Preisschwankungen am Weltmarkt. Aufgrund von Wetterextremen in Brasilien im vergangenen Sommer sind im Hauptexportland für Kaffee große Ernteaufschläge zu verzeichnen. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf den weltweiten Kaffeemarkt, auf die Produzenten in Honduras und die Röstereien in Deutschland. In den vergangenen Monaten konnte man in der Branche beobachten, wie immer mehr Akteure – vor allem aus dem Fair-Handels-Spektrum – wegen der derzeitigen Marktlage ihre Preise anheben mussten.

In diesem Monat hat Tchibo mit 2,60 €/kg bereits seine zweite große Preiserhöhung innerhalb von neun Monaten verkündet.

Mit diesem Artikel möchten wir Sie über Preisänderungen beim Tatico-Kaffee informieren und die Gründe dafür darlegen:

Nicht nur der im Vergleich zu den Vorjahren um bis zu 50% gestiegene Preis für Rohkaffee macht es unumgänglich, die Endverkaufspreise unserer Kaffees anzuheben. Hinzu kommen die in der Pandemie deutlich gestiegenen Fracht-



kosten durch Containermangel (z. T. von 1000 € auf 8000 €), gestiegene Preise bei Landtransporten und der erhebliche Preisanstieg bei Verpackungsmaterial.

Auch unsere Partner in Honduras stellt die derzeitige Situation vor eine besondere Herausforderung: Während der Pandemie sind die Lebenshaltungskosten und vor allem die Preise für Grundnahrungsmittel um ein Vielfaches gestiegen, ebenso die Lohnkosten für die Erntehelfer. Auch Maßnahmen in Zusammenhang mit Corona haben Einfluss auf Produktions- und Transportkosten.

Wir haben unsere Preise grundsätzlich um 2€/kg angehoben, so dass Sie ab dem 1. April 2022 (falls der bereits gekaufte Kaffee solange reicht) für 250 gr 4,50 € zahlen, für 500 gr 9,50 €, ab 1kg 17,00 € bzw. 18,00 €.

Wir danken unseren Kaffeekundinnen und -kunden für Ihre Treue und hoffen auf Ihr Verständnis.

*Arnold Winkler / Christine Arnsfeld*

## Kirche der Sünder

von Hans-Jürgen Feldmann, ev. Pfarrer im Ruhestand

*Mit freundlicher Genehmigung, ein Nachdruck aus dem Westfalen-Blatt.*

Dem seinerzeit berühmten englischen Prediger Charles H. Spurgeon (1834-1892) gegenüber erklärte einmal jemand, er könnte sich keiner der bestehenden Kirchen anschließen, weil keine von ihnen vollkommen wäre. Spurgeon erwiderte: „Das ist wahr, eine vollkommene Kirche gibt es nicht. Und wenn Sie warten wollten, bis Sie eine vollkommene gefunden haben, um sich ihr anzuschließen, so können Sie warten bis zu Ihrem Eintritt in den Himmel. Im übrigen, lieber Freund, wenn Sie jemals eine vollkommene Kirche fänden, würde diese sich weigern, Sie aufzunehmen. Denn sobald dieselbe Sie aufgenommen hätte, hörte sie auf, vollkommen zu sein. Ihr Suchen ist darum völlig unnütz.“

In dieser Anekdote spiegelt sich auch, was sich gegenwärtig zuträgt. Denn derzeit treten viele Menschen aus ihrer Kirche aus, weil sie über die Fälle von sexuellem Missbrauch durch kirchliche Amtsträger und Mitarbeiter empört sind. Wahrscheinlich erbittert sie sogar noch mehr, wie manche der Vorgesetzten versucht haben, diese Skandale zu vertuschen. Denen schien ein möglichst makelloser Erscheinungsbild der Kirche



vermutlich wichtiger, als dem Leid der Opfer aufgrund der oft lebenslangen Folgen solcher Übergriffe gerecht zu werden.

Keine Frage, so etwas zehrt an der Glaubwürdigkeit, und der Hang zur Verallgemeinerung wirkt dabei noch verstärkend. So entsteht der Verdacht einer Doppelmoral, wonach man es im innersten Zirkel der Kirche mit deren ethischen Grundsätzen nicht so genau nimmt, während man sie nach weiter außen hin oft mit eiserner Strenge vertritt. Der Zorn darüber ist nur zu berechtigt, und es ist nachvollziehbar, wenn jemand für sich daraus die Konsequenz zieht, sich aus Protest von seiner Kirche zu trennen. Allerdings wird dabei oft alles, was mit Kirche zu tun hat, unterschiedslos in einen Topf geworfen.

Mit der Antwort Spurgeons im Hinterkopf kann man sich jedoch auch fragen, ob man es sich mit seinem Austritt nicht möglicherweise etwas zu einfach macht. Es gibt nämlich keine vollkommene Kirche, weil die Menschen in ihr so sind wie du und ich. Diese Einsicht bedeutet indessen nicht, kriminelles Verhalten mit sehr viel leichteren Verfehlungen über einen Kamm zu scheren und es damit zu verharmlosen oder gar zu entschuldigen. Trotzdem gilt: Es hat

Jesus Christus gefallen, seine Kirche aus Sündern zu bauen und nicht aus lauter Gerechten, Vollkommenen und Vorbildern (wobei übrigens auch die ihre Schattenseiten haben). Christus ist für alle Menschen gestorben, weil alle Menschen ausnahmslos Sünder sind. Die Kirchen sind Gottes Niederlassungen in der Welt, und sie setzen sich aus Sündern zusammen. Diese bedürfen seiner Gnade und Vergebung, und hoffentlich

wissen sie es auch und vergessen es nicht wieder. In diesen Niederlassungen Gottes aber gibt es etwas, das nirgendwo sonst auf der Welt angeboten wird: „das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört“ (Jochen Klepper). Darum – und nur darum – sind die Kirchen unentbehrlich. Aus seiner Kirche aber schließt Jesus Christus niemanden aus, und darum sollte man es sich selbst auch nicht antun.

---

## Neues aus dem Pfarrgemeinderat Maria Königin

Wir sind die drei Neuen im Pfarrgemeinderat (PGR): Melanie Palmer, Christine Presch und Jutta Heinzel. Jede von uns hat eine andere Motivation gehabt, uns für die Wahl des Pfarrgemeinderates aufstellen zu lassen. Eines ist uns allen wichtig, wir wollen uns ehrenamtlich engagieren, etwas frischen Wind in die Gemeindearbeit bringen, Kirche neu erfahren oder religiöse Impulse weitergeben.



Mein Name ist **Jutta Heinzel**, ich bin 42 Jahre alt und in der Kirchengemeinde Heilig Kreuz aufgewachsen. Als Kind und Jugendliche habe ich viel Zeit in der Kirchengemeinde verbracht, besuchte die „Wieselgruppe“, war Messdienerin, sang in der Kindersonggruppe und fuhr auf Freizeiten und Wochenendfahrten mit. Als Jugendliche waren für uns die Discos in Baumheide ein echtes High-

light. Später habe ich auch Freizeiten begleitet, verschiedene Gruppen mit geleitet, die Jugendgruppe „Scheinheilige“ besucht und bin mit Unterbrechungen bis heute bei den Sponties (Songgruppe) aktiv.

Begeistert hat mich immer die Gemeinschaft, Freunde zu finden, die religiösen Impulse: Hier konnte man sein, wie man ist. Dieses aktive Kirchenleben ist nicht mehr da, es ist ziemlich ruhig geworden in der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde. Das war/ist für mich ein Impuls gewesen, wieder aktiv zu werden und etwas zu verändern, christliche Impulse weiterzugeben; Kirche wieder neu erleben.

Sicherlich hat sich auch die Jugend verändert, es gibt mehr Aktivitäten in Sportvereinen, viele Kinder besuchen den Offenen Ganztage. Das Zeitfenster für Kirche, für den Glauben ist kleiner geworden. Dennoch bin ich der Meinung, dass es möglich ist, Kinder wieder neugierig zu machen auf Kirche, Glaube und Gemeinschaft zu erleben.

Hierfür will ich mich gerne einsetzen, damit die Kirche wieder lebendiger und als Erlebnisraum erfahren wird.



Ich bin **Christine Presch**, ich freue mich auf die vor mir liegende Amtszeit im PGR. Eine Zeit der Neu-Gestaltung! Die Kirche ist im Wandel, wie spannend! Was war, wird nie wieder sein. Ich freue mich, auf diesen Neuanfang! Ich gehe ohne Angst in die Zukunft, mir machen die Veränderungen, die Skandale wenig (keine) Sorgen. Es ist gut, dass alles ans Licht kommt, alles was im Dunklen – im Verborgenen war – was auf Lügen aufgebaut wurde. Wir als Gemeinde (als Christen) können jetzt und sollen jetzt, sichtbar werden, Zeugnis geben, den Glauben weiter geben, den Glauben hinterfragen und neue Wege gehen. Ich möchte Sie dazu einladen. Ich möchte Sie gerne mitnehmen, auf diesen Weg – auf unseren Weg!

Ich werde meinen Wirkungskreis im Bereich „Weitergabe des Glaubens“ und neue liturgische Impulse haben. Ich möchte Ansprechpartner für Dich/Sie sein, für die Menschen in der Gemeinde und außerhalb. Gerne stehe ich Ihnen bei Fragen, Anmerkungen oder Sorgen zur Verfügung. Sie erreichen mich über E-Mail [christine.presch@gmx.de](mailto:christine.presch@gmx.de) oder telefonisch unter 0157/79542275.

Die Zeit ist turbulent und es ist wichtig, dass wir gerade jetzt in unserer Mitte bleiben, bei uns bleiben, im Frieden bleiben. Was für uns Men-

schen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich!



Ich bin **Melanie Palmer**, Jahrgang 1992, verlobt, angestellte Betriebswirtin.

*Was hat mich bewegt, für den PGR zu kandidieren?* Bereits nach meiner ersten heiligen Kommunion in der Kirche Maria-Königin engagierte ich mich als Messdienerin bei uns in der Gemeinde. Ich bin der Gemeinde somit schon lange verbunden. Neben meinem Organisten-Dienst und der musikalischen Gestaltung wollte ich mich nun auch der inhaltlichen Gestaltung unseres Gemeindelebens widmen.

*Was sind meine Schwerpunkte?* Ich will gerne meine Stärken in der musikalischen Gestaltung einbringen und meinen Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendarbeit setzen. Denn die Zukunft bewegt mich am meisten.

*Was sind meine Ziele in der Pfarrgemeinderatsarbeit? Wofür möchte ich mich zukünftig stark machen, was liegt mir besonders am Herzen?* Ich glaube, dass unsere Gesellschaft wieder einen Anker im Leben benötigt. Viele sehen diesen Anker heutzutage nicht mehr in der katholischen Kirche. Ich möchte dafür eintreten, dass der Funke des Hl. Geistes und der Glaube an die Sache Jesu Christi wieder überspringt. Für uns im Bielefelder-Osten möchte ich für eine „lebendige“ Kirche eintreten, in der wir den Glauben miteinander leben und auch für andere erlebbar machen.

# KONTAKTE

PFARRBRIEF 3/2021



*Hl. Kreuz · Maria Königin · St. Joseph*  
im Pastoralen Raum Bielefeld-Ost „Bi-O“

[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

## Aus dem Inhalt:

Weihnachtsgottesdienste s. 4 / Dreikönigssingen s. 6  
KV- und PGR-Wahlen s. 8 / Christians For Future s. 18



## Kontaktpersonen



Pfarrer Bernhard Brackhane, Hillegosser Straße 26, Tel. 05 21 / 163 98 893  
Pfarrer v. Ort Blaž Kovač, Tel. 05 21 / 163 98 843, [maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de](mailto:maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de)  
Hauptbüro Liebfrauen Mo. – Fr. Tel. 163 98 800; Di. (Baumheide) Tel. 163 98 840 oder  
Mi.–Do. (St. Joseph) 163 98 860, jeweils 9–13 Uhr und Mi. (Baumheide) 15–18 Uhr

Pfarrzentrum Maria Königin, Donauschwabenstraße 38–40  
Kirche St. Joseph, August-Bebel-Straße 7 · Kirche Hl. Kreuz, Grundstraße 30

Fraugemeinschaft Brake:  
Inge Ameskamp, Tel. 77 444

Messdiener Baumheide:  
Katharina Warzocha, Tel. 7 31 45



Fraugemeinschaft St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Messdiener Brake:  
Helga Siegenbrink, Tel. 7 66 20  
Jens Remmert, Tel. 55 61 39 94

Fraugemeinschaft und  
Caritas-Konferenz Baumheide  
sowie Caritas-Konferenz Brake:  
N.N. (Tel. 163 98 840 – Pfarrbüro)

Treff Ü40 (für ca. 45- bis ca. 60-  
Jährige), jeden 1. Freitag im Mo-  
nat, Treffpunkt nach Programm,  
Info: Britta Urban, Tel. 89 22 73



Caritas-Konferenz St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Besuchsdienst Brake:  
Karola Niehaus, Tel. 977 49 24

Kolping Baumheide:  
Klaus Scherner, Mürmelweg 1

Küsterinnen in Maria-Königin:  
Therese Palmer, Tel. 77 21 88  
Leokadia Sterz, Tel. 77 09 802



Kolping Brake:  
Georg Rother, Tel. 33 27 37

Küsterin in Heilig-Kreuz Brake:  
Elisabeth Plachetka, Tel. 76 39 70  
Küsterin in St. Joseph: Jennifer  
Kubatzki, Tel. 01 63 / 175 90 23

Kolping St. Joseph:  
Günter Brocke, Tel. 94 98 91 15

Kirchenchor Maria Königin:  
Karl-Heinz Berlik, Tel. 763 222

Songgruppe »Sponties«:  
Brigitte Redeker, Tel. 76 36 23

Kindergarten St. Joseph:  
Martina Stute, Tel. 6 42 42

Pflegewohnheim St. Joseph:  
M. Linnenkamp, Tel. 52 999-12



Telefonseelsorge  
0800 / 111 0 111, für Kinder u.  
Jugendliche 0800 / 111 0 333

Präventionsfachkräfte gegen  
sexualisierte Gewalt: Gabriele  
Niehaus und Michael Niefenführ,  
Mail: [augen-auf-bielefeld@web.de](mailto:augen-auf-bielefeld@web.de)

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Pastoralverbund Bielefeld-  
Ost „Bi-O“, Donauschwabenstraße 38–40,  
33609 Bielefeld, Fax 05 21 / 163 98 849

Redaktion (v. i. S. d. P.) und Leser-  
briefe: Josef Redeker, Husumer Str.  
133, 33729 Bielefeld, Tel. 76 36 23,  
E-Mail: [josef.redeker@web.de](mailto:josef.redeker@web.de)

Die nächste Ausgabe KONTAKTE erscheint am 3. April 2022. Die Redaktions-  
sitzungen sind öffentlich. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.



Bild: Christiane Raabe, in: Pfarrbriefservice.

## Liebe Mitchristen im Bielefelder Osten,

Advent und Weihnachten stehen vor der Tür. Und: Immer noch Corona und kein Ende absehbar, ich höre von vielen Sorgen, von Krankheit, bin mit Konflikten konfrontiert ... Auf der Weltbühne Flüchtlingselend, das politisch instrumentalisiert wird, Hunger, kaum

### Editorial

Fortschritte im Kampf gegen den Klimawandel... Oder die Dauerbrenner Kirchenprobleme, Zukunftssorgen... Die Liste lasse sich erweitern, denn es gibt so viel, das uns belastet, womit wir uns (notgedrungen) beschäftigen (müssen), was uns zu schaffen macht. Ganz

schön düster. Ja, das stimmt. Aber gleichzeitig nehme ich noch etwas anderes wahr, viel verhaltener und kleiner, aber ich nehme es deutlich wahr: Es ist die Zeit der kleinen Lichter!

Damit meine ich viele kleine Momente, die den Alltag hell(er) machen, wie lauter kleine Lämpchen am Weihnachtsbaum oder viele kleine hell und warm leuchtende Kerzen: die Herbst- oder Winter-sonne, die morgens den Himmel orange färbt und mittags das Gesicht wärmt, das freundliche Gespräch mit den Nachbarn im Treppenhaus, ein „Lass mal, ich erledige das gerne für dich“, was Entlastung bringt, das Telefongespräch, das gar nicht so kompliziert verläuft wie befürchtet, der köstlich duftende Teller Suppe, die schöne Überraschung, die eine unverhoffte Postkarte im Briefkasten beschert, die Freude, mich an Gott wenden zu können in einem Gebet, oder stille Momente, z.B. im Gottesdienst... Auch diese Liste lasse sich erweitern. Alles nichts Besonderes, aber für mich wie viele kleine Lichter. Sie funkeln in der Dunkelheit, geben Orientierung, sind Hoffungslichter.

Und so kommt mir die Weihnachtsgeschichte in den Sinn: Die Geburt des Gottessohnes im Stall zwischen Tieren, mit Hirten als ersten Gratulanten – das hört sich nicht gerade nach „strahlendem

Event“ an. Selbst die Weisen, die dem Stern folgen, immerhin einem Stern, machen nicht viel Aufhebens. Und der Stern selbst ist ja, außer ihnen, niemandem aufgefallen. Wenn man es weiter bedenkt: Wer hat von Jesus zu seinen Lebzeiten Notiz genommen? Ein paar Leute in Palästina und in erster Linie nicht die strahlenden „Reichen und Schönen“. Aber dieses „kleine Licht“ hat „gezündet“, sich verbreitet, bis zu uns und hat uns die Hoffnung überhaupt gebracht: auf Leben, auf Geliebt-Sein, Frieden... All die kleinen Lichter im oft düsteren Alltag weisen auf dieses Hoffungslicht hin, erinnern daran, wollen ermutigen. Das Dunkle hat nicht das letzte Wort!

Und so bekomme ich Lust, selbst kleine Lichter anzustecken, damit es ein bisschen heller wird in der Welt: Ein Lob oder gutes Wort zu sagen, mich zu bedanken, ein kleines Geschenk zu machen, ein Entgegenkommen... Auch diese Liste lasse sich erweitern. Machen Sie mit? Vielleicht können wir den Bielefelder Osten ein bisschen heller und hoffnungsvoller machen. Und wer weiß, ob sich all unsere kleinen Lichter nicht noch weiter verbreiten.

So wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben lichtvolle und gesegnete Advents- und Weihnachtstage!

Ihre Susanne Kochannek

## Gottesdienste in der Weihnachtszeit



### Samstag, 18. Dezember 2021

17.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

### Sonntag, 19. Dezember 2021

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

17.00 Uhr Bußfeier Maria Königin

### Freitag, 24. Dezember 2021

*Am Nachmittag sind alle unsere Kirchen im Bielefelder Osten ab 14.30 Uhr geöffnet und Sie werden dort fortlaufend – ähnlich wie im letzten Jahr – mit weihnachtlichen Impulsen persönlich willkommen geheißen. Weitere Informationen werden noch in den Schaukästen und auf der Homepage bekanntgegeben.*

**22.30 Uhr** Christmesse Maria Königin

23.00 Uhr Christmesse in Liebfrauen

23.00 Uhr Christmesse in St. Meinolf

*Zu den Christmessen **und** den Weihnachtsmessen müssen Sie sich anmelden (telefonisch oder digital).*

### Samstag, 25. Dezember 2021

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

11.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

### Sonntag, 26. Dezember 2021

**9.30 Uhr** Hl. Messe Hl. Kreuz

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

17.00 Uhr Kirchenmusikalische Andacht zu Weihnachten in Liebfrauen

### Werktagsmessen in der 52. KW

Mo. 9.00 Uhr Maria Königin

Mi. 18.00 Uhr Maria Königin

Do. 9.00 Uhr Hl. Kreuz

### Freitag, 31. Dezember 2021 (Silvester)

17.00 Uhr Jahresschlussmesse St. Joseph

18.00 Uhr Jahresschlussmesse M. Königin

### Samstag, 1. Januar 2022 (Neujahr)

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

**17.30 Uhr** Hl. Messe Hl. Kreuz

### Sonntag, 2. Januar 2022

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

Ob die Sternsinger-Aktion wie gewöhnlich ablaufen kann, ist noch ungewiss.

Evtl. wird wie im letzten Jahr ein „Segensbrief“ in der 1. Kalenderwoche an die Haushalte verteilt.

**Ab dem 3. Januar 2022 gilt die bekannte Gottesdienstordnung!**

### Sonntag, 9. Januar 2022

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

11.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

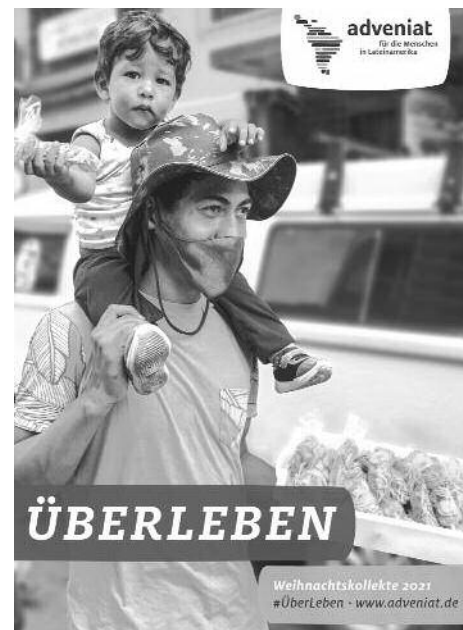
## Adveniat-Weihnachtsaktion 2021: „ÜberLeben in der Stadt“

ÜberLeben in der Stadt lautet das Motto der diesjährigen Weihnachtsaktion der Katholischen Kirche in Deutschland. Denn 80 Prozent der Menschen in Lateinamerika und der Karibik leben bereits heute in den Städten. Die Landflucht hält weiter an. Doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wird häufig enttäuscht. Das Leben der Indigenen, Kleinbauern und Klimaflüchtlinge am Stadtrand ist geprägt von Armut, Gewalt und fehlender Gesundheitsversorgung. Und wer arm ist, kann für seine Kinder keine gute Ausbildung bezahlen.

Mit seinen Projektpartnern durchbricht das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat die Spirale der Armut: durch Bildungsprojekte in Pfarrgemeinden, insbesondere auch für Frauen und Kinder, Menschenrechtsarbeit und den Einsatz für faire Arbeitsbedingungen. Unter dem Motto „ÜberLeben in der Stadt“ rückt die Adveniat-Weihnachtsaktion die Sorgen und Nöte der armen Stadtbevölkerung in den Blickpunkt. Schwerpunktländer sind Mexiko, Paraguay und Brasilien.

Hinzu kommt: Die Corona Pandemie ist für die große Mehrheit in Lateinamerika nicht vorbei. Ganz im Gegenteil. Verheerend sind die Folgen, wie sie der Erzbischof der brasilianischen Amazonas-Metropole Manaus und Adveniat-Partner Dom Leonardo Steiner beschreibt:

„Die Pandemie hat die Armut verschärft: Immer mehr Menschen leben von informeller Arbeit. Immer mehr Menschen bitten um Almosen. Immer mehr Menschen leben und schlafen auf der Straße.“ Lebensmittelpakete,



Suppenküchen, Sauerstoff – die Liste der Hilfen des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat und seiner Partner vor Ort für die Armen lässt sich beliebig fortsetzen. „Ohne die Spenden hätten hier viele Menschen Hunger gelitten“, sagt Dom Leonardo. „Ich bewundere die Großzügigkeit der Spender sehr.“

Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion fand am 1. Advent, dem 28. November 2021, im Bistum Münster statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen, IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45 oder unter [www.adveniat.de](http://www.adveniat.de).

Quelle: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)

Weitere Informationen erhalten Sie durch die aktuellen Pfarrnachrichten oder Sie informieren sich auf unseren Internetseiten:  
[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) · [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

## Gesund werden – gesund bleiben

*Unter dem Motto „Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ steht die Gesundheitsversorgung von Kindern im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2022.*

Weltweit hat die Gesundheitsversorgung von Kindern schon viele Fortschritte gemacht: Während 1990 noch 12,7 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag starben, konnte die Kindersterblichkeit bis 2015 halbiert werden. Der Anteil untergewichtiger Kinder ging im gleichen Zeitraum von 25 auf 14 Prozent zurück. In Afrika südlich der Sahara schlafen mittlerweile mehr als zwei Drittel aller Kinder unter einem imprägnierten Moskitonetz. Dadurch gingen die Malaria-Todesfälle stark zurück.

Doch trotz dieser ermutigenden Entwicklungen ist die Kindergesundheit vor allem in den Ländern des Globalen Südens stark gefährdet. Das liegt an schwachen Gesundheitssystemen und fehlender sozialer Sicherung. Bis heute hat die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung. Vor allem in Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Durchfall, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie gefährden die Gesundheit von Kindern und

Jugendlichen erheblich – und sie bedrohen die Fortschritte der vergangenen Jahrzehnte.

### *Einsatz der Projektpartner*

Gemäß der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen hat jedes Kind ein Recht „auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit sowie auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung der Gesundheit“.

Die Partner der Sternsinger setzen sich mit vielfältigen Programmen weltweit für die Verwirklichung dieses Rechts ein. Sie begleiten Frauen während der Schwangerschaft und unterstützen sie dabei, ihren Kindern einen gesunden Start ins Leben zu ermöglichen. Sie impfen Babys, behandeln Kinder und tragen mit Ernährungshilfen dazu bei, sie zu stärken und weniger krankheitsanfällig zu machen.

In schulischen Gesundheitsclubs lernen Kinder, dass schon einfache Hygienemaßnahmen wie Händewaschen dazu beitragen, ihre Gesundheit zu schützen. Ihr Wissen tragen sie in ihre Familien und Dorfgemeinschaften. Die Kinder



*Das Plakat zur Aktion Dreikönigssingen 2022: Benson ist fünf Jahre alt und lebt im Südsudan. Nach einem Sturz vom Mango- baum brachte seine Mama ihn zu Fuß den langen Weg ins Krankenhaus.*

erfahren, dass sie ein Recht auf Gesundheit haben, und lernen, dieses auch einzufordern. Lehrer werden dazu befähigt, Erste Hilfe zu leisten und Kindern bei einfachen Erkrankungen zu helfen.

### *Die Hilfe der Sternsinger wirkt*

Die Aktion Dreikönigssingen 2022 bringt den Sternsingern nahe, wie Kinder in Afrika unter schwierigen gesundheitlichen Bedingungen aufwachsen. Gleichzeitig zeigen die Aktionsmaterialien anhand von Beispielprojekten in

Ägypten, Ghana und dem Südsudan, wo die Hilfe der Sternsinger ankommt und wie sie die Gesundheitssituation von Kindern verbessert. Die Aktionsmaterialien veranschaulichen auch, wie die Sternsinger dazu beitragen, das Recht auf Gesundheitsversorgung umzusetzen. Jedes Jahr stehen ein Thema und Beispielprojekte aus einer Region exemplarisch im Mittelpunkt der pädagogischen Materialien zur Vorbereitung auf die Aktion Dreikönigssingen. Die Spenden, die die Sternsinger sammeln, fließen jedoch unabhängig davon in Hilfsprojekte für Kinder in rund 100 Ländern weltweit.

Königlicher Besuch ist auch bei Ihnen zu Hause möglich! Denn in den ersten Januartagen 2022 sind die Sternsinger in den Straßen von Baumheide, Brake, Milse und

auf dem Gemeindegebiet von St. Joseph unterwegs. Die Mädchen und Jungen bringen den Segen Gottes zu den Menschen. Wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen und für die Aktion spenden möchten, dann tragen Sie sich bitte auf den in den Kirchen ausliegenden Anmeldezetteln ein. Die Sternsinger besuchen Sie gern und nach altem Brauch werden die Mädchen und Jungen dann die Schwelle zu Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung mit dem Segensspruch „20\*C+M+B+22“ zieren.



# Kirchenvorstands- und Pfarrgemeinderatswahlen

Am 6. und 7. November 2021 fanden in unseren Kirchengemeinden Maria Königin und St. Joseph die Wahlen zum Kirchenvorstand (KV) und zum Pfarrgemeinderat (PGR) statt. Es handelte sich um landeseinheitliche Wahlen in den fünf NRW-Bistümern.

Von ihrem Wahlrecht machten leider nur etwa zwei Drittel der Gottesdienstbesucher Gebrauch. Deutlich zeigten sich hier noch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Leider setzte sich der Trend der Wahlmüdigkeit wie bei den politischen Wahlen auch bei unserer Abstimmung fort.

In beiden Gemeinden waren vier der acht Kirchenvorsteher neu zu wählen. Die Amtszeit der Kirchenvorsteher beträgt sechs Jahre. Um die Handlungsfähigkeit des KV zu gewährleisten, wird alle drei Jahre eine Hälfte des gremiums neu gewählt.

## Die gewählten Kirchenvorsteher Maria Königin (2021-2027)



Marian Woitulek  
88 Stimmen



Herbert Hillmann  
76 Stimmen



Klaus Scherner  
72 Stimmen



Katarina Liegmann  
61 Stimmen



Der Pfarrgemeinderat wird alle vier Jahre komplett neu gewählt. In Maria Königin war ein achtköpfiges Gremium zu wählen, während in St. Joseph ein kleinere Vertretung mit vier Personen zur Abstimmung stand. In beiden Gremien werden die gewählten Mitglieder und eine Person des Pastoralen Teams vertreten sein. Es können auch Berufungen ausgesprochen werden.

Um den Einzug in den Pfarrgemeinderat Maria Königin zu schaffen, mußte man mindestens 41,7% der abgegebenen Stimmen erreichen – beim KV lag die Hürde mit 51,7% deutlich höher.

Mit den konstituierenden Sitzungen Ende November bzw. im Dezember erhalten die Wahlen Rechtskraft.

Den gewählten Personen wünschen wir für die kommenden Jahre viel Erfolg, Spaß an der Arbeit, eine glückliche Hand und Gottes Segen für die Bewältigung ihrer Aufgaben. Den nicht gewählten Kandidaten gilt der ausdrückliche Dank, dass sie sich dieser Wahl gestellt haben. Keineswegs ist es so, dass durch die Wahl eine Bewertung ihrer Person bzw. ihrer Fähig-

keiten erfolgte. Vielmehr hoffen wir, dass die nicht gewählten Kandidaten sich weiterhin für andere Formen der Mitarbeit innerhalb der Gemeinde ansprechen lassen. Den Wählern und allen Beteiligten an der Wahl ein herzliches Vergelt's Gott!

*Josef Redeker  
Wahlvorstand Maria Königin*

## Die gewählten Pfarrgemeinderäte Maria Königin (2021-2025)



Melanie Palmer  
100 Stimmen



Therese Palmer  
96 Stimmen



Heinrich Plachetka  
83 Stimmen



Helga Siegenbrink  
81 Stimmen



Christine Woitulek  
79 Stimmen



Jens Remmert  
73 Stimmen



Christine Presch  
62 Stimmen



Jutta Heinzl  
57 Stimmen

Durch das Ausscheiden der langjährigen PGR-Mitglieder Franz Josef Karlheim, Josef Redeker und Katharina Warzocha wurde ein Generationenwechsel eingeleitet. Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt nun bei 48 Jahren, was optimistisch in die Zukunft blicken lässt.



## Gewählte und verbliebene Kirchenvorsteher St. Joseph



Bild oben v. l. Magdalena Grzonka, Ursula Gowik, Georg Grzonka, Mary Eileen Edwin, Michael Croos (Nachrücker) und unten Jennifer Kubatzki, Ursula Pohl und Peter Schott.

## Die gewählten Pfarrgemeinderäte St. Joseph (2021–2025)



v. l. Manfred Stolle, Manuela Weiß, Klaus Diaz Luengo und Karin Boye Toledo, die auch im Kirchenvorstand vertreten ist.

## Sind Sie ein Maria- oder Martatyp?

### Nachlese zu den Bibeltagen 2021

„Wenn alle Mariatypen wären, dann käme nichts auf den Tisch und der Haushalt verkäme!“ Fast schon ent-rüstet äußerte sich eine Teilnehmerin der diesjährigen Bibeltage in Bezug auf das Verhalten Marias in dem bekannten Bibeltext (Lk 10, 38-42), der davon berichtet, wie Jesus und seine Jünger gastfreundlich in das Haus der beiden Schwestern Marta und Maria aufgenommen werden. Während Marta in der Küche wirbelt, um ein gastliches Mahl vorzubereiten, sitzt Maria zu Füßen Jesu und lauscht seinen Worten. Ärgerlich über die viele Arbeit, die sie allein bewältigen muss, fordert Marta Jesus auf, Maria dazu anzuhalten, ihr zu helfen. Doch Jesus gibt ihr eine unerwartete Antwort: „Marta, Marta, du machst dir viel Sorgen und Mühen, aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der soll ihr nicht genommen werden.“

Dieser Text war die Grundlage des zweiten Abends der Bibeltage in unserer Heilig Kreuz Kirche, und in lebhaften Gesprächen wurde darüber diskutiert, ob die Sorge für das leibliche Wohl Vorrang hat vor der Sorge um das seelische Wohlergehen. Hegen wir mehr Sympathie für Martas Aktivsein oder für Marias passives Zuhören? Macht übertriebener Aktionismus blind und verstellt den Blick auf Wichtigeres? Die Worte Jesu machen deutlich, dass er Martas Fürsorge und Arbeitseifer anerkennt, doch er weist der „Seelsorge“ Marias eine bedeutende Stellung zu, wie er auch an anderer Stelle in der Bergpredigt lehrt: „Trachtet zunächst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit,



Ungleiche Schwestern: Marta (Christine Arnsfeld) und Maria (Agnes Heuter)

dann wird euch alles andere dazugegeben“ (Mt 6, 33).

Für uns Christen ergibt sich daraus die Frage: Was steht in unserem Leben im Vordergrund, „Leibssorge“ oder „Seelsorge“? Halten wir Beides in einer Balance? Für die Teilnehmer des Abends wurde in einer Bildmeditation diesen Fragen nachgegangen und in einem Segenswunsch zusammengeführt.

Dieses kurze Blitzlicht der Ökumenischen Bibeltage, die in diesem Jahr unter dem Motto standen: „Jesus begegnet uns – wir begegnen einander“, zeigt, wie bereichernd der Austausch über Bibeltexte sein kann. An den drei Abenden nahmen evangelische und katholische Christen aus Altenhagen, Milse und Brake teil, und es kam zu vielen guten Gesprächen. Auch im nächsten Jahr werden die Ökumenischen Bibeltage traditionsgemäß Anfang November stattfinden, und es wäre schön, wenn auch aus unserer Gemeinde zahlreiche Christen daran teilnehmen.

Franz Josef Karlheim



## Zukunftsplan: Hoffnung

### Zum Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ:innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstages 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“

Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.



Wie in den vergangenen Jahren ist auch zum Weltgebetstag 2022 ein Informationsabend zu unseren Nachbarländern England, Wales und Nordirland geplant. Er soll am **Dienstag, den 15. Februar 2022, um 18.00 Uhr**, im kath. Pfarrheim Brake stattfinden. Änderungen könnten wegen der dann geltenden Corona-Regeln nötig werden. Ausgehängte Plakate werden zeitnah informieren.

Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km<sup>2</sup> der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik. Die Waliser\*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den

katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hundertausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

*Lisa Schürmann,  
Weltgebetstag der Frauen  
– Deutsches Komitee e.V.*

*Wir sind alle herzlich eingeladen: Beten wir mit den Frauen aus England, Wales und Nordirland, teilen wir ihre Hoffnung und vertrauen wir der Zusage, dass sich unser Schicksal zum Guten wendet!*

**Am Freitag, den 4. März 2022, um 9.00 Uhr in der Kirche Maria Königin in Baumheide und um 17.00 Uhr in der Heilig-Kreuz-Kirche in Brake.**



**Pfarrri freut sich mit euch auf eine schöne Adventszeit und auf viele Geschenke zu Weihnachten!**



*Die Hauptdarsteller: St. Martin (Pauline), der Bettler (Leonhard) und der Erzähler Alexander.*



## Sankt Martin teilt und hilft!

Traditionell fand am 13. November 2021 wieder ein Laternenumzug von der evangelischen zur katholischen Kirche in Brake statt.

Zu Beginn eröffnete Pastor Manfred Liebe im Freien vor der evangelischen Kirche den ökumenischen Wortgottesdienst mit den einladenden und kindgerechten Worten: „Schön, dass du da bist“ und mit dem Lied: „Einfach spitze, dass du da bist, komm wir loben Gott den Herrn. Lasst uns stampfen, klatschen, hüpfen, tanzen,“ begeisterte er die Kinder mitzumachen.

Anschließend führten drei Messdiener der katholischen Gemeinde das alt bekannte Sankt-Martinsspiel auf:

„Martin lebte vor vielen hundert Jahren und war mit 15 Jahren ein römischer Soldat. Seine Kameraden mochten ihn, denn er war freundlich, geduldig und hilfsbereit. Eines Tages, als er sich mit seiner Truppe in Amiens in Frankreich aufhielt, sah er einen armen Bettler frierend am Boden sitzen. Es war bitterkalt und alle Menschen gingen einfach am Bettler vorüber. Da griff Martin sein Schwert, teilte seinen Mantel in zwei Hälften und gab eine Hälfte dem Bettler. Dankbar wickelte sich der arme Mann in den Wintermantel ein und fror von nun an nicht mehr. In der Nacht darauf träumte Martin von Jesus. Er sagte: Was du dem Bettler gegeben hast, hast du mir gegeben.“ Von nun an wusste Martin, er wollte Christ werden und sich taufen lassen. Er verließ die Armee und trat als Mönch in den Dienst Gottes. Einige Jahre später ließ

er sich taufen und wurde im Jahr 371 Bischof von Tours.

Der Posaunenchor bekräftigte das aufgeführte Stück mit dem Lied: „St. Martin ritt durch Schnee und Wind“. Mit Blick auf Martin und die vielen schönen Laternen, griff Pastor Liebe dann Eigenschaften „schlau wie ein Fuchs, schnell wie eine Maus, cool wie ein Panda, und viele andere auf.“

Mit den Fürbitten bat er besonders um Toleranz, Gastfreundschaft und gute Willkommenskultur für alle sozial benachteiligten Menschen.

Zum Schluss des Wortgottesdienstes spielte der Posaunenchor das Lied: „Tragt in die Welt nun ein Licht“, zu den Kindern, zu den Eltern, zu den Kranken, zu den Flüchtlingen, zu den Armen.

Im Anschluss setzte sich der Martinsumzug in Bewegung. Die Freiwillige Feuerwehr Brake, der Posaunenchor und ca. 100 Teilnehmer, Kinder mit bunten und leuchtenden Laternen zogen in der Dunkelheit durch unsere Straßen. Am Wefelshof und am Bahnhof gab es eine Pause und der Posaunenchor spielte Laternenlieder.

Die Glocken der katholischen Kirche läuteten einladend. Vor der Kirche brannte das Martinsfeuer und man konnte sich aufwärmen oder bei Kerzenlicht die Kirche besuchen. Leider gab es in diesem Jahr coronabedingt keinen Kinderpunsch oder Glühwein. Aber eine Überraschung für die Kinder lag doch bereit. Jedes Kind bekam einen Stutenkerl geschenkt! Zum Abschluss spielte der Posaunenchor noch einmal das Martinslied.

Der Martinsumzug ist seit vielen Jahren eine willkommene ökumenische Tradition in Brake. Freuen wir uns schon jetzt auf nächstes Jahr!

*Helga Siegenbrink*

# 50-jähriges Jubiläum der Kroatischen Katholischen Mission Bielefeld

Die Kroatische Katholische Mission Bielefeld feierte im Gebet und in Dankbarkeit ihr Goldenes Jubiläum – 50 Jahre seit ihres Bestehens – unter dem Motto „50 Jahre mit der Liebe Jesu Christi“.

Vor der festlichen Eucharistiefeier des Jubiläums fanden drei Einkehrabende statt. Zu Beginn betete die Gemeinde das Rosenkranzgebet, dazu gab es auch die Möglichkeit, das Sakrament der Beichte wahrzunehmen und anschließend fand eine Hl. Messe statt, der jeweils ein anderer Priester vorstand. Dazu gehörte der Leiter der Kroatischen Mission Kassel, Pfarrer David Klarić, weiterhin Pfarrer Blaž Kovač sowie der Leiter der Kroatischen Mission Dortmund, Pfarrer Zrinko Brković. Diese drei Abende der geistlichen Vorbereitung auf das Jubiläum fanden in der Maria Königin Kirche statt, wo auch regelmäßig die Sonntagsmesse für die kroatischen Gläubigen, die auf diesem Gebiet leben, gefeiert wird.



Die Zelebranten des Festgottesdienstes (v. l.) die Pfarrer Slavko Rako, Dr. Jure Strujić, Erzbischof Msgr. Dr. Nikola Eterović, Ivica Komadina und Blaž Kovač.

Die festliche Eucharistiefeier wurde in der St.-Joseph-Kirche gefeiert, denn in den ersten 30 Jahren haben sich regelmäßig die kroatischen Gläubigen hier zur Hl. Messe versammelt. Dazu ist die St.-Joseph-Kirche bedeutend größer, so dass sie uns auch eine Feier unter einfacher Einhaltung der coronabedingten Maßnahmen ermöglicht hat.

Der festlichen Eucharistiefeier am 31. Oktober 2021 in der St.-Joseph-Kirche in Bielefeld stand der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Msgr. Dr. Nikola Eterović, vor. Als Konzelebranten feierten der Leiter der Kroatischen Katholischen Mission, Pfarrer Dr. Jure Strujić, der ehemalige Leiter der Mission, Pfarrer Slavko Rako, dessen Verdienste in seiner langjährigen Leitung oft hervorgehoben wurden, weiterhin der Delegat für die kroatischen Missionen in Deutschland, Pfarrer Ivica Komadina und der Pfarrer der Maria-Königin-Gemeinde, Pfarrer Blaž Kovač.

Nuntius Dr. Nikola Eterović hat seinen Dank an den ehemaligen Leiter, Pfarrer Slavko Rako, sowie auch an die ehemalige Pastoralmitarbeiterin, Frau Marica Mraz und ihre Familie, für den langjährigen und gewissenhaften Dienst, ausgesprochen. Zudem galt der Dank auch allen Ehrenamtlichen, die mit Ihrem Engagement zum pastoralen Leben in der Mission beigetragen

Fotos: Adolf Polegubić für die Kirchenzeitung „Živa zajednica“.

haben. Weiterhin unterstrich der Nuntius, dass die Kirche die Gläubigen von

Beginn an in der neuen Lebensumgebung geistlich zu begleiten wünschte, so dass sie sich integrieren konnten, aber nicht assimilieren. Dabei besteht ein großer Unterschied zwischen diesen zwei Wirklichkeiten.

Der Leiter der Kroatischen Katholischen Mission, Pfarrer Dr. Jure Strujić, erinnerte an die Geschichte der Kroatischen Katholischen Mission Bielefeld, die am 1. November 1971 als erste kroatische Mission im Gebiet des Erzbistums Paderborn gegründet wurde. Der pastorale Bereich der Mission bezieht sich auf die Umgebung der sechs Dekanate. Zu den Eucharistiefeiern in Paderborn, Bielefeld, Herford, Minden, Detmold, Versmold und viele Jahre auch in Lippstadt hat die kroatische Mission, wie eine gewissenhafte Familie, ihre Gemeindemitglieder auch durch zahlreiche Aktivitäten zusammengefügt.

Pfarrer Strujić bedankte sich bei den ehemaligen Priestern und der ehemaligen Pastoralmitarbeiterin. Pfarrer Slavko Rako war 47 Jahre lang Leiter der Kroatischen Mission und anschließend danach übernahm die Leitung Pfarrer Josip Karas. Weiterhin bedankte er sich auch bei den Mitgliedern des pastoralen und sozialen Teams. Einen besonderen Dank sprach er für die Glückwünsche des Erzbischofs Hans-



Blick in die unter Corona-Bedingungen voll besetzte St.-Joseph-Kirche.

Josef Becker aus, welche Herr Konrad J. Haase, Leiter für Gemeinden anderer Muttersprachen, ausgesprochen hat. Weitere Glückwünsche hat der kroatische Konsul aus Düsseldorf, Dr. Ivan Bulić, ausgesprochen sowie auch der Delegat, Pfarrer Ivica Komadina, der die Glückwünsche des Nationaldelegaten aus Kroatien, Dr. Tomislav Markić, vorgetragen hat.

Die festliche Eucharistiefeier wurde gesanglich von dem Chor der Mission und durch das Orgelspiel der Pastoralmitarbeiterin, Frau Marina Mraz, begleitet. Der Pastoralverbundsleiter, Pfarrer Bernhard Brackhane, hat dem ehemaligen Pfarrer der Mission, Slavko Rako, besonders seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm ein Bild mit dem Paderborner Dom geschenkt.

Ich glaube, dass diese Feier Gottes Segen und geistliche Früchte in dem weiteren Leben der Kroatischen Katholischen Mission in Bielefeld bringen wird. Die Mission ist ihren Gastgebern, dem Erzbischof Paderborn und den Gemeinden in Bielefeld dankbar.

Mit Sicherheit ist die Kroatische Katholische Mission Bielefeld eine zusätzliche Bereicherung für das Glaubens- und Gesellschaftsleben des Erzbistums sowie auch auf dem Gebiet, wo sie sich befindet. Pfarrer Dr. Jure Strujić

## Christians For Future: Sich stark machen fürs Klima

### *Bundesweite ökumenische Initiative appelliert an Kirchenleitungen und Gemeinden*

Die Gruppe Christians For Future (CFF oder auch C4F) fordert einen neuen Aufbruch für Klimagerechtigkeit in den Kirchen. Christians For Future ist ein bundesweiter ökumenischer Zusammenschluss von Christinnen und Christen, die sich als Teil der For-Future-Bewegung für Klimagerechtigkeit verstehen. Das Fortschreiten der Klimakrise zeige, dass die bisherigen Maßnahmen in den Kirchen nicht ausreichen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die katholischen Bistümer beispielsweise haben – mit wenigen positiven Ausnahmen wie Freiburg und Augsburg (Ziel: Klimaneutralität bis 2030) – größtenteils nicht einmal Klimaziele definiert und beschäftigen zu oft keine hauptamtlichen Umweltbeauftragten, so die Initiative.

#### **Zwölf Forderungen**

Deshalb haben die CFF zwölf Punkte ausgearbeitet, wie aus ihrer Sicht Klimagerechtigkeit in den Kirchen gelebt werden sollte: Dabei geht es um eine wirkungsvollere Mitgestaltung des politischen Diskurses, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 für eigene Gebäude und Anwesen und um die Verpflichtung zu aktivem Divestment, das heißt, nicht mehr in Unternehmen zu investieren, die mit Öl, Gas und Kohle Umsatz machen. Darüber hinaus soll Klimage-

rechtigkeit auch in der Gemeindearbeit zum ständigen Thema werden. Für alle Gemeindemitglieder müsse klar sein, dass die Klimakrise etwas mit ihrem Christ-Sein und mit der christlichen Sozialethik zu tun habe, so die Gruppe.

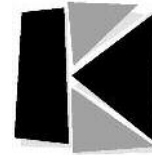
Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, wurden sie am 16. September 2021 an hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Landeskirchen, Diözesen und der Freikirchen überreicht. In anschließenden Gesprächen wurden Möglichkeiten erörtert, sich sichtbarer und mutiger in der Klimakrise zu engagieren.

#### **Namhafte Unterstützer:innen**

Namhafte Persönlichkeiten und Gruppen unterstützen das Anliegen von Christians For Future, so die Fridays-For-Future- und Parents-For-Future-Bewegung, der Hauptgeschäftsführer von Misereor, Pirmin Spiegel, der Provinzial der zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten, Bernhard Bürgler SJ, Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel vom Bund Katholischer Unternehmer, der Co-Chair des diesjährigen UNO-Weltklimarat-Berichts, Prof. Dr. Hans Pörtner, und Pater Anselm Grün OSB.

Die Forderungen, die Liste der Unterstützer und ein umfangreiches Hintergrundpapier finden sich auf <https://christians4future.org/>.

[www.Pfarrbriefservice.de](http://www.Pfarrbriefservice.de)



## 60 Jahre Kolpingsfamilie Brake

„Die Zeit an sich betrachtet ist völlig wertlos, sie erhält den Wert für uns durch unsere Tätigkeit in ihr“ (Adolph Kolping).

So dachten wohl auch 14 junge Männer, die ihre freie Zeit zu einer wertvolleren Zeit machen wollten. Bei ihrer Suche entdeckten sie das Kolpingwerk, dessen Konzept sie überzeugte. Daher gründeten sie und zwei umgemeldete Kolpingbrüder nach umfassenden Informationsabenden am 30. Oktober 1961 die Kolpingsfamilie Brake.

Im Januar 1962 fand die Gründungsfeier im Pfarrheim der Hl. Kreuz-Kirche in Brake statt. Zum ersten Senior, der Bezeichnung für den Ersten Vorsitzenden, wurde Heinrich Schubert gewählt. Die weiteren Vorstandsmitglieder waren Manfred Heidling als Schriftführer, Günter Bittner als stellvertretender Schriftführer und Georg Rother als Kassierer. Pastor Bruno Christ war Präses und hatte dieses Amt bis 1973 inne. 2022 wird Georg Rother, unser gegenwärtiger Vorsitzender, mit 16 Jahren das Amt des Vorsitzenden am längsten bekleidet haben.

16 Männer bildeten den Anfang der Kolpingsfamilie Brake. Mit der



*Brotzeit der Kolpinger bei der Holzaktion, rechts im Bild 1. Senior Heinrich Schubert*

Aufnahme von Frauen 1974 und Kindern wurde die Kolpingsfamilie immer mehr eine Lebensgemeinschaft. Heute sind wir mit unseren religiösen Angeboten und Bildungsangeboten in den Gemeinden präsent.

Vor allem sind wir bekannt durch unsere vielen Aktionen, von denen die „Holzaktion“ 1971 die erste war. Damals wurde über viele Jahre das Abfallholz der Firma Kauffeld eingesackt und an viele Menschen in Brake geliefert. Gegenwärtig durchgeführt werden die „Aktion Rumpelkammer“ (seit 1966), der Weihnachtsmarkt in Brake (seit 1984) und viele kleinere Projekte. Getreu der Aussage A. Kolpings „In der Tätigkeit füreinander wird die Liebe zueinander erhalten“ gehen die Erlöse seit 1985 in Projekte der Kolping Entwicklungshilfe.

Am 4. Dezember 2021 feierten wir unser 60jähriges Bestehen mit einem feierlichen Gottesdienst und der Ehrung der Gründungsmitglieder Eberhard Kühn, Herbert Josupeit und Georg Rother. Felix Hamann gehört 70 Jahre dem Kolpingwerk an. Jeweils zwei weitere Mitglieder sind 40 bzw. 25 Jahre

dabei. Wir wollen weitermachen, auch wenn es auf Grund der Altersstruktur in unserer Kolpingfamilie sicherlich nicht leichter werden wird. Doch die Aussage Adolph Kolpings „*Tun wir nach besten Kräften das Beste, und Gott wird das Gute nicht ohne Segen lassen*“ macht uns Mut.

Christine Arnsfeld

## Tagesabreißkalender 2022

Die Pfarrei Maria Königin / Hl. Kreuz hat wieder, wie in den vergangenen Jahren, die allseits beliebten Caritas-Abreißkalender bestellt und sie liegen nun in beiden Sakristeien zur Abholung aus. Bitte melden Sie sich dort, dann können Sie Ihr Exemplar in Empfang nehmen.

## DER MEDIENTIPP · BUCHBESPRECHUNG

### Aufbruch nach Santiago

Wissenswertes fürs Pilgern auf dem Jakobsweg. Das Magazin „der pilger“ gibt 148-Seiten-Sonderheft mit Tipps und Hintergrundbeiträgen heraus.

Der Jakobsweg zieht seit Jahrhunderten Menschen in seinen Bann. Hunderttausende pilgern in jedem Jahr zum Grab des Apostels Jakobus im nordspanischen Santiago de Compostela, und ihre Zahl ist in den zurückliegenden Jahrzehnten stetig gewachsen. Zum heiligen Jakobusjahr 2021, das Papst Franziskus mit Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie bis zum Jahresende 2022 ver-



längert hat, erschien jetzt eine Sonderausgabe des Magazins „der pilger“. Das 148-Seiten-Heft will ein Begleiter sein bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung einer Pilgerreise, geht in seinen Reportagen, Berichten und Hintergrundbeiträgen aber auch den Fragen nach, was den Jakobsweg so besonders macht, was ihn zu einem Sehnsuchtsziel für so viele Menschen werden lässt.

**Abenteuer Pilgern.** Das mit großformatigen Fotos aufwändig gestaltete Sonderheft des „pilger“ beleuchtet das „Besondere“ des Weges. Einige stimmungsvolle Bildstrecken laden zum Träumen ein und zeigen die schönsten Plätze und Orte auf den Jakobswegen in Spanien. Eine Übersichtskarte zeigt die wichtigsten Pilgerwege nach Santiago de Compostela. Die Autorinnen und Autoren, auf vielen Pilgerwegen zu Hause, stellen Klassiker-Routen wie den Camino Francés vor, aber auch weniger bekannte Wege wie den Camino Primitivo und die Via de la Plata. In den Beiträgen geht es nicht nur um Informationen zu den einzelnen Wegen, sondern auch um die Begegnungen, um Gedanken auf dem Weg, um die Zweifel und die Glücks-Momente. Die Beiträge laden ein, sich auf das „Abenteuer Pilgern“ einzulassen und die kleinen und großen Dinge

am Weg zu entdecken – bis hin zu den kulinarischen Spezialitäten der verschiedenen Regionen.

**Praktische Hinweise, spirituelle Aspekte.** Das Heft bietet jede Menge kompaktes Wissen rund um den Jakobsweg mit vielen praktischen Hinweisen etwa zur Vorbereitung und Planung der Reise – auch mit Rad, Esel, Pferd und Hund. Aber auch die starke spirituelle Dimension des Jakobswegs ist Thema. In allen Kulturen und Religionen gebe es das Phänomen der Pilgerschaft. Menschen machten sich auf den Weg, um dabei das Wesen ihres Menschseins zu erfahren und Gott näher zu kommen, schreibt der geistliche Begleiter und Benediktiner Anselm Grün in einem Beitrag des Magazins über die Ursprünge des Pilgerns. Um die heutige Begleitung der Pilger vor Ort geht es in einem mehrseitigen Beitrag über die deutschsprachige Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela. Die Sonderbeilage schlägt zudem einen Bogen in die Zeit nach der Reise, wenn die Pilger in den Alltag zurückkehren. So werden „Pilgerwege vor der Haustür“ vorgestellt und die Arbeit der Jakobusgemeinschaften, die zu Mitgliedschaft und Austausch einladen. Die Sonderausgabe „Aufbruch nach Santiago“ bietet alles Wissenswerte zum Jakobsweg in einem Heft. (der pilger)

Jakobsweg – Aufbruch nach Santiago, Peregrinus GmbH, Pilgerverlag, ISBN 978-3-946777-16-8, 148 Seiten mit Fotos, Karten und Serviceadressen. 9,80 Euro zzgl. Porto. Zu beziehen über den Buchhandel oder beim Pilgerverlag: [service@der-pilger.de](mailto:service@der-pilger.de).

# KONTAKTE

PFARRBRIEF 2/2021



**Hl. Kreuz · Maria Königin · St. Joseph**  
im Pastoralen Raum Bielefeld-Ost „Bi-O“

[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

## Aus dem Inhalt:

Gottesdienste	Seite 2	Quo Vadis, Kirche?	Seite 6
KV- und PGR-Wahl	Seite 4	Verzieh dich Corona	Seite 10



## Kontaktpersonen



Pfarrer Bernhard Brackhane, Hillegosser Straße 26, Tel. 05 21 / 163 98 893  
Pfarrer v. Ort Blaž Kovač, Tel. 05 21 / 163 98 843, [maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de](mailto:maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de)  
Hauptbüro Liebfrauen Mo. – Fr. Tel. 163 98 800; Di. (Baumheide) Tel. 163 98 840 oder  
Mi.–Do. (St. Joseph) 163 98 860, jeweils 9–13 Uhr und Mi. (Baumheide) 15–18 Uhr

Pfarrzentrum Maria Königin, Donauschwabenstraße 38–40  
Kirche St. Joseph, August-Bebel-Straße 7 · Kirche Hl. Kreuz, Grundstraße 30

Fraugemeinschaft Brake:  
Inge Ameskamp, Tel. 77 444

Messdiener Baumheide:  
Katharina Warzocha, Tel. 7 31 45



Fraugemeinschaft St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Messdiener Brake:  
Helga Siegenbrink, Tel. 7 66 20  
Jens Remmert, Tel. 55 61 39 94

Fraugemeinschaft und  
Caritas-Konferenz Baumheide  
sowie Caritas-Konferenz Brake:  
N.N. (Tel. 163 98 840 – Pfarrbüro)

Treff Ü40 (für ca. 45- bis ca. 60-  
Jährige), jeden 1. Freitag im Mo-  
nat, Treffpunkt nach Programm,  
Info: Britta Urban, Tel. 89 22 73



Caritas-Konferenz St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Besuchsdienst Brake:  
Karola Niehaus, Tel. 977 49 24

Kolping Baumheide:  
Klaus Scherner, Mürmelweg 1

Küsterinnen in Maria-Königin:  
Therese Palmer, Tel. 77 21 88  
Leokadia Sterz, Tel. 77 09 802



Kolping Brake:  
Georg Rother, Tel. 33 27 37

Küsterin in Heilig-Kreuz Brake:  
Elisabeth Plachetka, Tel. 76 39 70

Kolping St. Joseph:  
Günter Brocke, Tel. 94 98 91 15

Küsterin in St. Joseph:  
Jennifer Kubatzki

Kirchenchor Maria Königin:  
Karl-Heinz Berlik, Tel. 763 222

Telefonseelsorge  
0800 / 111 0 111, für Kinder u.  
Jugendliche 0800 / 111 0 333

Songgruppe »Sponties«:  
Brigitte Redeker, Tel. 76 36 23

Kindergarten St. Joseph:  
Martina Stute, Tel. 6 42 42

Präventionsfachkräfte gegen  
sexualisierte Gewalt: Gabriele  
Niehaus und Michael Niefenführ,  
Mail: [augen-auf-bielefeld@web.de](mailto:augen-auf-bielefeld@web.de)

Pflegewohnheim St. Joseph:  
M. Linnenkamp, Tel. 52 999-12

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Pastoralverbund Bielefeld-  
Ost „Bi-O“, Donauschwabenstraße 38–40,  
33609 Bielefeld, Fax 05 21 / 163 98 849

Redaktion (v. i. S. d. P.) und Leser-  
briefe: Josef Redeker, Husumer Str.  
133, 33729 Bielefeld, Tel. 76 36 23,  
E-Mail: [josef.redeker@web.de](mailto:josef.redeker@web.de)

Die nächste Ausgabe KONTAKTE erscheint am 12. Dezember 2021. Die Redaktions-  
sitzungen sind öffentlich. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.



»Schutzmantelmadonna«  
in Hl. Kreuz, Brake

## Gottesdienstordnung der Gemeinden Maria Königin und St. Joseph

### **Maria Königin (Baumheide)**

So. 11.00 Uhr Hl. Messe  
So. 13.00 Uhr Hl. Messe in  
kroatischer Sprache  
Mo. 9.00 Uhr Hl. Messe  
Mi. 17.15 Uhr Rosenkranzgebet  
18.00 Uhr Hl. Messe  
Fr. 9.00 Uhr Hl. Messe

### **Heilig Kreuz (Brake)**

Sa. (gerade Wo.) 17.30 Uhr Vorabendmesse  
So. (ungerade Wo.) 11.30 Uhr Hl. Messe  
Do. 8.15 Uhr Rosenkranzgebet  
Do. 9.00 Uhr Hl. Messe

### **St. Joseph (August-Bebel-Straße 7)**

So. 10.00 Uhr Hl. Messe  
Mi. 10.00 Uhr Hl. Messe (Pflegeheim)

### **Beichtgelegenheiten**

in der Regel vor und nach den Messen in Absprache mit dem Priester.

### **Ökumenische Bibellese**

findet seit August 2021 wieder jeden Montag um 19.15 Uhr im Pfarrheim der katholischen Kirche Hl. Kreuz statt.

### **Sprechstunde der Geistlichen**

oder der Mitarbeiter des Pastoralen Teams nur nach Vereinbarung.

## „Weil es ohne uns nicht geht“

Zwei Schlagzeilen sind den diesjährigen Wahlen zum Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand am 6. und 7. November 2021 vorangestellt: „Weil es ohne uns nicht geht“ und

### *Editorial*

„Weil uns die Kirche nicht egal ist“. Diese Aussagen beflügeln uns und wir wollen alle Hebel in Bewegung setzen und dafür werben, damit alle wahlberechtigten Gemeindemitglieder von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen. Weitere Informationen zu den Wahlen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Gerade jetzt, da die katholische Kirche in Deutschland nach Aussage des Münchener Kardinals Reinhard Marx an einem „toten Punkt“ angekommen ist, sind wir alle aufgerufen, daran mitzuwirken, damit unserer Gemeinschaft nicht das „letzte Stündlein“ schlägt.

Alle, die Verantwortung übernehmen und helfen, setzen ein starkes Zeichen und bekunden: „Unsere Kirche ist uns nicht egal“. „Mit Ihnen zusammen wird es auf jeden Fall besser gehen“, und dieses macht dann auch Sinn.

Wie können wir uns einbringen? Ganz einfach: Jedes Gemeindemitglied kann sich engagieren als Kandidatin oder Kandidat für die Wahl zum Pfarrgemeinderat oder zum Kirchenvorstand. Wenn es nicht Ihre Herzensangelegenheit ist, in Gremien Präsenz zu zeigen, so gibt es viele andere Möglichkeiten, sich mit Ihren Begabungen einzubringen. Zum Beispiel als

Ideengeber in der „Kontakte“-Redaktion oder als Austräger dieses Pfarrbriefes, als Lektor im Gottesdienst oder als Ordner in unseren Kirchen während der Corona-Pandemie.

Auch in unseren christlichen Verbänden (Kolpingsfamilien und Frauengemeinschaften) oder den Chören sind Sie als Mitglied herzlich willkommen.

Trotz aller „toter Punkte“ unserer Glaubensgemeinschaft in der Vergangenheit sind wir optimistisch und sehen mit Zuversicht nach vorn. Ganz wichtig ist dabei Ihre Motivation und Ihr tatkräftiges Mitmachen, denn christliches Leben ist mehr, als nur sonntags zur Kirche zu gehen. Mit dem Engagement vieler Christen wird es dann wieder aufwärts gehen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind hoffentlich bald überwunden. Der Artikel „Verzieh dich Corona“ gibt uns ein gutes Gefühl, dass diese schwierige Krisenzeit bald Geschichte sein wird.

Wir hoffen, dass wir für alle Mitglieder unserer Gemeinden eine interessante Themenmischung in diesem Pfarrbrief gefunden haben. Wenn Sie Fragen haben oder Anregungen geben möchten, sprechen Sie uns an (Kontaktpersonen siehe Seite 28). Viel Spaß, einen Schuss Neugier, aber auch Kurzweil beim Studieren der „Kontakte“ wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams

*Josef Redeker*



# Die Wahlen 2021

Männlich, alt, weiß – oder so vielfältig wie Ihre Kirche?

In der Vorstellung vieler Menschen sind die Mitglieder in den Gremien der pastoralen Mitverantwortung überwiegend männlich, älter, deutsch und weiß. Dies entspricht aber nur teilweise der Realität. Und ganz sicher entspricht es nicht einer Wunschvorstellung. Vielmehr soll sich in den Gremien die Vielfalt der Kirchenmitglieder widerspiegeln. Dabei ist das Erzbistum Paderborn auf einem guten Weg.

Bei der Wahl 2017 wurden rund 3.000 Mitglieder gewählt, davon waren 1050 Männer und 1950 Frauen. Das entspricht einem Anteil an Frauen von 65 Prozent. Der Frauenanteil ist im Lauf der Zeit kontinuierlich gestiegen. Bei der Wahl 2001 lag er noch bei 58 Prozent.

Die größte Gruppe der ehrenamtlich in Gremien Engagierten besteht aus 40- bis 50-Jährigen. Genauso gut sind aber auch über 90-Jährige noch in Gremien engagiert. Und auch junge Menschen machen mit. So hatten bei der Wahl 2018 einige neue Kirchenvorstände gerade einmal das Mindestalter von 21 Jahren erreicht. Bei der Wahl zum Pfarrgemeinderat haben bereits Jugendliche ab 14 Jahren ein aktives und passives Wahlrecht.

## Wahlauf Ruf des Erzbischofs

Liebe Brüdern und Schwestern, Kirche lebt vom Mitmachen und Mitgestalten – in der Liturgie, in der Verkündigung, im karitativen Tun und auch in der Gremienarbeit.

Am 6. und 7. November 2021 finden in unserm Erzbistum wieder Wahlen zum Pfarrgemeinderat, zum Gesamtpfarrgemeinderat sowie zum Kirchenvorstand statt. Dabei handelt es sich um wichtige Gremien der pastoralen Mitverantwortung. Bei der Wahl haben Sie nicht nur die Möglichkeit, Ihren Kandidatinnen und Kandidaten Ihre Stimme zu geben und damit den Rücken zu stärken. Sie können selbst antreten und auf diese Weise Verantwortung für Ihre Gemeinde übernehmen. Nutzen Sie Ihr aktives und Ihr passives Wahlrecht!

Ich danke all denjenigen, die sich auf dieses ehrenamtliche Wahlamt einlassen und dieses Jahr im Herbst zur Neu- oder Wiederwahl antreten. Auch danke ich allen ehrenamtlich Tätigen, die sich in der Vergangenheit im Pfarrgemeinderat, im Gesamtpfarrgemeinderat und im Kirchenvorstand engagiert haben und nun ausscheiden. Nicht zuletzt Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass unsere Kirche lebendig bleibt.

*Ihr Erzbischof Hans-Josef Becker*

Quelle der Beiträge auf den Seiten 4 und 5:  
[www.erzbistum-paderborn.de/themen-angebote/wahlen-2021](http://www.erzbistum-paderborn.de/themen-angebote/wahlen-2021)

# Was ist der Pfarrgemeinderat?

*Nah an den Menschen und im besten Sinne ortskundig*

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist ein demokratisch gewähltes Gremium, in dem Gemeindemitglieder Verantwortung für die Gestaltung von Glauben und Leben in ihrer Gemeinde wahrnehmen.

Zusammen mit dem Pfarrer berät der PGR die Grundfragen der Seelsorge und des Gemeindelebens. Zu den Aufgaben des PGR gehört es, Aktivitäten im Gemeindeleben anzuregen und zu koordinieren. Dies betrifft sowohl liturgische Fragen wie Fragen der Verkündigung und sozial-caritative Hilfen. Der Schwerpunkt liegt auf der Gemeindegemeinschaft. Im übergreifenden Sinne „ortskundig“ zu sein, ist daher eine Voraussetzung für die Arbeit im Pfarrgemeinderat.



# Was ist der Kirchenvorstand?

*Vernetzt und den gesamten Pastoralen Raum im Blick*

Die Aufgabe des Kirchenvorstandes besteht aus der Verwaltung des Vermögens in der Kirchengemeinde. In Abstimmung mit den Gemeindeverbänden trifft der Kirchenvorstand Entscheidungen über die Mittelverwendung der Kirchengemeinde und über deren künftige wirtschaftliche Grundlage. Darüber hinaus ist der Kirchenvorstand in wirtschaftliche, rechtliche und technische Angelegenheiten der kirchlichen Einrichtungen eingebunden.

Kurz gefasst: Mit seiner Tätigkeit schafft der Kirchenvorstand die materielle Voraussetzung, dass die Gemeinde ihre seelsorgerischen und karitativen Aufgaben wahrnehmen kann.

Der Kirchenvorstand setzt sich aus dem Pfarrer oder Pfarrverwalter der Gemeinde, gegebenenfalls einem weiteren Geistlichen (Vikar) und den von den wahlberechtigten Gemeindemitgliedern gewählten Frauen und Männern zusammen.

# QUO VADIS, KIRCHE?

*Wie erleben Sie die Kirche augenblicklich?  
Wohin treibt sie?*

Ein Kölner Journalist, der aus Warburg stammt, **Rolf-Herbert Peters**, schreibt in einem Artikel im Stern vom 17. Juni 2021 wörtlich: „Nie in meinem Leben war es aufregender, Katholik zu sein, als jetzt, da Missbrauchsskandale die Kirche erschüttern. Warum? Weil das katholische Kirchenvolk aus seiner Lethargie erwacht. Große Teile der Basis rufen: ‚Wir sind Kirche!‘ Es ist richtig was los rund um die Gotteshäuser. Das ist eine gute Nachricht – auch wenn der Aufbruch ausgerechnet vom Versagen der Institution Kirche befeuert wird.“

„Ich spüre den Aufstand“, schreibt der Journalist Rolf-Herbert Peters, „auch in unserer Gemeinde im Erzbistum Köln, in der ich seit vielen Jahren unter anderem im Pfarrgemeinderat mitarbeite. Frauen gestalten Wortgottesdienste. Gemeindemitglieder predigen in der Sonntagsmesse, was sonst dem Pastor vorbehalten war. Damen der Katholischen Frauengemeinschaft schlagen mit der Bewegung ‚Maria 2.0‘ Thesen an die Kirchentüren.“

Neben dem Aufbruch gibt es auch den Niedergang. Viele Katholiken treten aus der Kirche aus. Die Kirche verliert rasant an gesellschaftlicher Bedeutung. Die Glaubwürdigkeit schwindet. Wenn Münchens Kardinal Reinhard Marx,

einer der mächtigsten Manager der Weltkirche, seinen Rücktritt einreicht, gib das zu denken. Wenn ausgerechnet der atheistische Linke Gregor Gysi meint: „Ich fürchte eine gottlose Gesellschaft“; denn nur die Kirchen seien in der Lage, allgemeine Wertvorstellungen in der Gesellschaft zu vermitteln.

Allerdings betont Rolf-Herbert Peters auch, was viele vergessen und übersehen: „Die allermeisten Priester haben niemand geschändet und leisten vor Ort hervorragende Seelsorge. Keine Institution aktiviert zudem mehr Ehrenamtliche als sie. In unserer Gesellschaft helfen sie Alten und Flüchtlingen und organisieren regelmäßig große Feste, wo Menschen aller Couleur zusammenkommen.“

Mahatma Gandhi, der Jesus verehrte und seine Bergpredigt bewunderte, er fand seine Botschaft faszinierend, er war allerdings vom Beispiel der Christen mehr als enttäuscht, die die Bergpredigt im Alltag nicht in die Tat umsetzten.

Gesucht wird eine Kirche, die glaubwürdig und vertrauensvoll sich den Menschen zuwendet. Gesucht wird eine Kirche, die von Jesus und ihrem Umgang mit Menschen, die Sorgen haben, die quälend ihre Situation erleben, lernen kann.



*Domine, quo vadis?  
Gemälde von Annibale Carracci, 1602*

Der Evangelist Markus schildert, wie Menschen mit ihren Problemen, mit ihren Sorgen hilfeschreiend und verzweifelt den Kontakt mit Jesus suchen.

Da ist eine Frau, die seit 12 Jahren an Blutungen leidet (Markus-Evangelium 5, 21-43). Alle ärztlichen Versuche sind vergeblich. Eine Frau gilt in der Zeit ihrer Blutungen als unrein. Sie wird gemieden. Jesus durchbricht diese Schranken. Er lässt sie nicht links liegen. Er bleibt ihr gegenüber nicht eiskalt. Er spürt ihre unbändige Sehnsucht. Ihre letzte Hoffnung ist dieser Jesus.

Menschen hungern nach Zuwendung. Menschen hungern nach Verständnis, nach Mitgefühl, nach Berührung, gerade in einer Corona-geprägten Zeit.

Der Theologe **Gotthard Fuchs** meint über Menschen, die sich aus Angst zurückziehen: „Bitte umarme mich, aber rühr mich nicht an!“

Vielleicht ist die Institution der Kirche an einem toten Punkt, wo sie dringend Hilfe braucht von dem, der Herr ist über Leben und Tod? Sie kann auf diesen Jesus setzen, der Menschen nicht abschreibt, der Menschen nicht richtet, sondern sie aufrichtet.

Wir brauchen die heilende Kraft einer strahlenden Botschaft. Wir brauchen Christen, die das Evangelium leben. Wir brauchen Menschen, die wie Jesus sich den Menschen zuwenden.

Leider wird die strahlende Kraft der frohen und erlösenden Botschaft viel zu oft durch Selbstgerechtigkeit und Machtsucht verdunkelt.

Das Evangelium will nicht nur gehört; es will gelebt werden.

Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.

Eine Kirche, die Jesus und seine Botschaft umsetzt, ist glaubwürdig und gewinnt Strahlkraft.

*Bernhard Hamich  
Pfarrer i. R.*

## „Notruf 110 – Sie sprechen mit Maria“

Eigentlich wollten wir in diesem Jahr an der alle fünf Jahre stattfindenden Diözesanwallfahrt der Kolpingsfamilien (KF) nach Werl teilnehmen, doch die Pandemie vereitelte unseren Plan. So veranstalteten wir am 14. Juni 2021 einen Gebetstag mit dem Motto „Notruf 110 – Sie sprechen mit Maria“.

1911, vor 110 Jahren, fand die erste Werl-Wallfahrt des Kolpingwerks im Diözesanverband Paderborn statt, an der 4.500 Gesellen teilnahmen. Schwierig, die Wallfahrt zu veranstalten, wurde es ab 1933, weil eine Wallfahrt als Kundgebung ausgelegt wurde und Banner konfisziert, Bannerträger verhaftet wurden. Bei der später sogenannten „Bekkenner-Wallfahrt“ auf Einladung der Kolpingsfamilie Werl (Banner nur in der Kirche), der letzten Großveranstaltung der Deutschen Kolpingsfamilien unter der nationalsozialistischen Diktatur, gelobten die Gesellen, alle zehn Jahre zu Maria, der Trösterin der Betrübten, nach Werl zu pilgern, um Sorgen und Nöte der Zeit durch Maria vor Gott zu bringen.

Nach dem Krieg wurde die Tradition der Werl-Wallfahrt wieder aufgenommen, doch musste die für 1946 geplante Wallfahrt wegen der herrschenden Not auf das Jahr 1947 verschoben werden. Bei dieser Wallfahrt wurde auf Anregung des Erzbischofs Dr. Lorenz Jäger beschlossen, statt alle zehn nun



*Teilnehmer an der Werl-Wallfahrt 2016  
(3 Personen fehlen auf dem Bild)*

alle fünf Jahre nach Werl zu pilgern.

Auch in diesem Jahr 2021 fand die Wallfahrt statt, allerdings im kleinen Kreis der KF Werl mit dem Diözesanpräses Sebastian Schulz. Die meisten anderen KFn in unserem Bistum veranstalteten stattdessen einen Wallfahrts-Gebetstag, auch wir in Brake. Entlang von sieben Bildstationen beteten wir zur Gottesmutter. Jede Station begann mit einer kurzen Bildbetrachtung und weiterführenden Gedanken. Es folgte eine Bibelstelle mit einer Impulsmeditation. Anschließend hielten wir Fürbitte und beendeten jede Station mit einem Lied. Orgelbegleitung und Gesang wurden von zwei Kolpingsmitgliedern der KF HI. Geist gestaltet.

Obwohl der Stationsgottesdienst eine schöne Feier war, hoffen wir, in fünf Jahren wieder mit einer großen Gruppe an der Werl-Wallfahrt teilnehmen zu können.

*Christine Arnsfeld*



## Firmfeier in Maria Königin

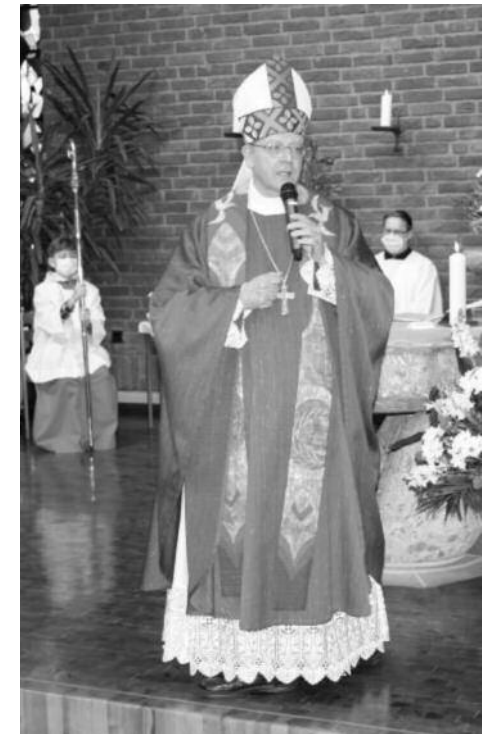
Am Samstag, 15. Mai 2021, spendete Weihbischof Matthias König sechzehn Jugendlichen und einem Erwachsenen in der Pfarrkirche Maria Königin das Sakrament der Firmung. Es war gleichzeitig seine erste Firmreise in unserem Pastoralverbund.

Wir freuen uns mit den Familien von: Chukwuma Agwunedu, Leticia Battistini, Hannah Bauschke, Tabea Beyer, Julia Danielska, Michelle Duda, Leatitia Folly-Toumawou, Nicole Fuchs, Jan Lewandowski, Niko Lucic, Fabian Niehaus, Dominik Schnarbach, Luca Topolewski, Elija Wenzel, Karolina Wilczek und Oliwia Wilczek.

Insgesamt sieben Katecheten/innen: Therese Palmer, Melanie Palmer, Birgit Schalk, Helga Siegenbrink, Agnes Stiller, Franz Josef Karlheim, Heinrich Plachetka und Pfarrer Blaz Kovač hatten diese Firmvorbereitung für die Pfarrgemeinden Maria Königin/Heilig Kreuz und St. Joseph gestaltet.

Zu dem feierlichen Gottesdienst mit drei Zelebranten waren neben den Firmbewerbern und ihren Paten nur die Familienangehörigen „coronabedingt“ zugelassen.

In seiner Predigt machte Weihbischof König den Jugendlichen Mut, sich für ein Leben zu entscheiden, in der Vielfalt und das Miteinander mit anderen Menschen wichtig sind. So sollen die Gaben



des Heiligen Geistes durch die Spendung der Firmung den jungen Erwachsenen helfen und sie dazu ermutigen, tragfähige Perspektiven für ihr Leben zu entdecken und wichtige Positionen für einen lebendigen Glauben zu finden. Als vollwertige Mitglieder in ihren christlichen Gemeinden sind sie dazu aufgerufen, ihren Glauben öffentlich zu bezeugen und für christliche Werte einzutreten.

Wir wünschen allen Neugefirmten dazu Gottes Segen und die Hilfe des Heiligen Geistes.

*Franz Josef Karlheim*

# Verzieh dich Corona

*Ein Nachdruck aus dem Misereor-Magazin "frings" mit freundlicher Genehmigung des Autors Karl Grünberg.*

Ein Jahr wie kein anderes. Von Tränen, Notbetreuung und der Erkenntnis, dass Familie wichtiger ist als Arbeit.

Die Tochter sitzt am Tisch und weint. Tränen laufen über Wange und Maske, 19 ist sie. Sie versucht, die richtigen Worte zu finden. Worte, die beschreiben, dass ihr Vater eben noch da war, eben noch von seiner Japanreise zurückkehrte. Doch plötzlich fieberte und hustete er, musste ins Krankenhaus, fiel ins Koma. Als er nicht mehr ansteckend war, durfte sie an seine Seite, las ihm vor, redete mit ihm, beschwor ihn durchzuhalten. Er starb, innerhalb weniger Wochen, ein Fingerschnipp und weg. Wegen Covid-19.

Ich sitze am selben Tisch wie die Tochter. Drei Meter trennen uns – Sicherheitsabstand. Durch das offene Fenster klingen die Geräusche des letzten Berliner Sommers herein. Ich bin hier, weil ich einen Nachruf über ihren Vater schreiben soll. Über Eugen, den etwas kauzigen Mathematikprofessor. Nachrufe sind mein Beruf. Ich schreibe über die Leben von normalen Menschen und spende damit Trost. Seit acht Jahren mache ich das und es gibt dabei fast nichts von diesem Leben, was ich noch nicht gehört hätte.

Doch dieses Corona-Jahr ist anders. So viel Schmerz musste ich

noch nie lindern. All das, was den Menschen sonst hilft, ihre Trauer zu verarbeiten, war nun vielfach nicht mehr möglich. Da sind Beerdigungen, an denen nur noch der kleinste Kreis teilnehmen durfte.

Da sind die wichtigen Umarmungen unter Freunden, die nun zu gefährlich waren. Vieles hatte sich da aufgestaut, was sich nun bei mir entlud. Bei der Tochter von Eugen kam noch etwas anders dazu, das ich bei all jenen Zugehörigen beobachtet habe, bei denen jemand wegen Corona verstorben war. Die Plötzlichkeit. Wie ein Überfall war die Krankheit da, breitete sich aus, in Eugen und in ganz Deutschland.

Kita zu – für meinen Sohn. Schule zu – für meine große Tochter. Wir alle hocken von morgens bis abends zu Hause. Mein Sohn spielt mit seinem Lego, meine Tochter lernt fürs Abitur. Ich arbeite von 7 bis 14 Uhr. Meine Partnerin von 14 bis 21 Uhr. Den Sohn betreuen wir abwechselnd. Sieben Tage die Woche, weil sonst zu viele Projekte liegen geblieben wären. Organisatorisch hat das super funktioniert, wie eine Maschine waren wir.

Doch nach ein paar Wochen rumste es im Maschinenraum. Wir waren überfordert, hörten einander nicht mehr zu, stritten. Familie braucht Zeit füreinander. Gerade,

wenn draußen der Sturm tobt und unklar ist, wie das alles weitergehen wird. Meine Tochter brauchte den täglichen Obst- und Gemüseteller auf dem Tisch und die gemeinsame Joggingrunde. Meine Partnerin brauchte jemanden, der ihr zuhört und mein Sohn keine gestressten Eltern.

Also drückte ich auf die Bremse. Nur noch das Allerwichtigste durfte auf meinen Schreibtisch. Als Selbstständiger bin ich zum Glück mein eigener Chef. Unser Zusammenhalt war wichtiger als neue Aufträge, auch wenn das Bankkonto leerer und leerer wird. Wie geht es uns und geht es uns gut genug? Das waren die wichtigsten Fragen des Tages, der Wochen und Monate zu Hause.

Wenn mich wiederum jemand fragte, wie es mir geht, sage ich nicht mehr „gut“. Ich halte kurz inne und antworte dann wahrheitsgemäß. Auf einmal ist es wichtig geworden, wie es uns geht. Keine Floskel mehr.

Wir fragen einander, wir hören in uns rein und sind bereit zuzuhören. Wir sind bereit, von Erzieherinnen und Pflägern zu erfahren, wie sie mit der täglichen Belastung umgehen. Überhaupt schauen wir verstärkt auf Menschen, die an ihre Grenzen kommen: Alleinerziehende, chronisch Kranke, Frauen in gewalttätigen Familiensituationen. Dieses Gefühl verbindet, dass die gesamte Gesellschaft, die gesamte Welt mit dieser einen Situation umgehen muss.

Noch mehr Zusammenhalt wiederum war in unserer Kita notwendig. 15 Kinder, 25 Eltern, ein Querschnitt durch die Bevölkerung, vom nun auftragslosen Schauspieler über einen U-Bahnfahrer zu einem Staatsanwalt, zu einer Professorin. Ich bin dort im Vorstand aktiv und war für die Notbetreuung zuständig. Die Eltern schickten mir ihre Anträge, ich legte eine Tabelle an und gab acht, dass wir nicht über die erlaubten 50 Prozent Belegung kamen. Dann telefonierte ich herum und feilschte mit Geduld und Verständnis, ob der eine oder die andere an diesem Tag seine Kinder nicht doch zu Hause lassen kann. Damit die Alleinerziehende ihr Kind für zwei Tage schicken kann, obwohl sie nicht systemrelevant ist. Zum Glück klappte das.

Wir wiederum gingen eine Betreuungspartnerschaft mit einer anderen Mutter ein, die eine Online-Ausbildung machte, aber nicht systemrelevant war. Sie brachte uns ihr Kind vormittags, wir ihr die beiden am Nachmittag. Monate-lang hielten wir so durch.

Silvester. Wir standen auf dem Balkon. Es wurde 12 Uhr. Es war so still wie nie zuvor. Kein kriegsähnliches Böllergetöse, sondern Menschen, die sich über die Straße ein gutes, neues Jahr wünschten.

Plötzlich fing einer an und rief: Hau ab Corona. Der nächste stimmte ein: Verzieh dich, Corona. Wir machten lauthals mit. Es war befreiend. Am lautesten rief unser Sohn.



**Pfarrri freut sich mit euch auf einen schönen Herbst und viel Freude beim Kastaniensuchen!**

**Der Basteltipp:  
Das Kaleidoskop  
– ein  
„Schönbildseher“**



**Suchbild: Igel Fridolin macht Urlaub**

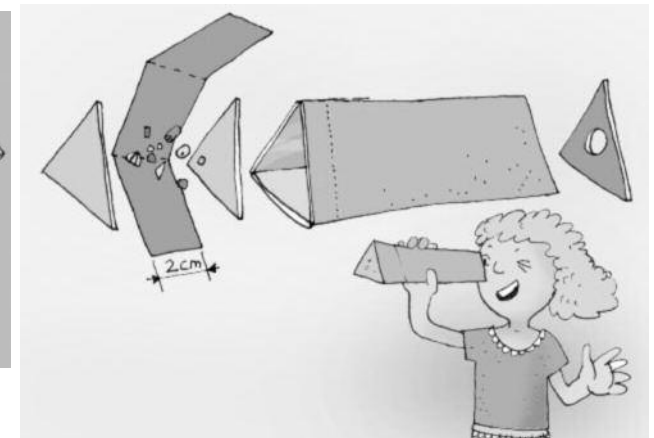
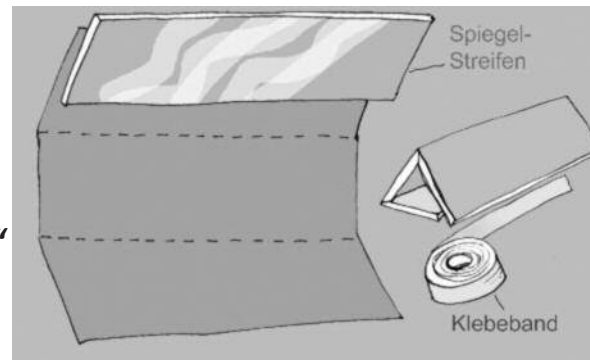


**Lösung:**



Igel Fridolin hat alles, was er für einen schönen Urlaub braucht: einen Liegestuhl im Grünen, einen Fußball, etwas Leckeres zum Trinken und Sonne satt. Doch halt: In sieben Dingen unterscheidet sich das rechte Bild vom linken. Findest du sie?

Bild: Daria Broda, [www.knollmaennchen.de](http://www.knollmaennchen.de)ln: Pfarrbriefservice.de



Es verzaubert seit seiner Erfindung im Jahr 1871 große und kleine Menschen – das Kaleidoskop.

Dieses Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Schönbildseher“ oder „Schönbildschauer“. Denn wenn du es langsam drehst und hineinschaust, kommst du aus dem Staunen nicht mehr heraus! Richtig schöne Bilder kannst du da sehen. Probiere es mal aus!

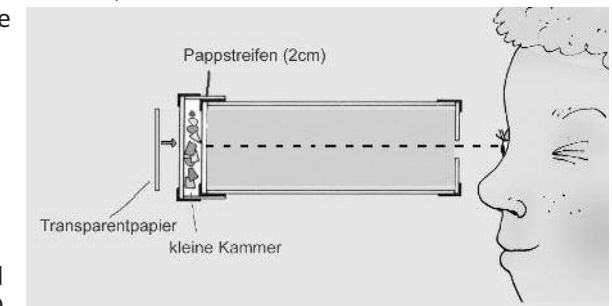
Was du brauchst:

- 3 schmale Streifen Spiegelfolie 3 x 10 cm (gibt es im Bastelladen)
- 2 Dreiecke aus dünnem, durchsichtigem Plastik (Krame einmal bei den Verpackungen im Plastikmüll. Ansonsten gibt es Acrylglas auch im Bastelladen)
- Zeichenkarton, Transparentpapier
- farbige Glassplitter, Glasperlen oder kleine Schnipsel aus farbiger Folie
- durchsichtiges Klebeband, Schere, Lineal und Bleistift

So wird es gemacht:

1. Zuerst zeichnest du auf dem Zeichenkarton mit Lineal und Bleistift ein Rechteck auf. Es sollte 10 cm lang und 9 cm breit sein. Dann markierst du wie auf der Zeichnung die zwei Falzlinien auf.
2. Schneide dann das Rechteck mit der Schere aus und knicke die Falze vorsichtig nach innen. Der Pappstreifen und die drei Spiegelstreifen werden dann mit Klebeband zu einer dreieckigen Röhre zusammengeklebt (Spiegelschicht nach innen).
3. Schneide dann ein passendes Dreieck aus durchsichtiger stabiler Plastikfolie zu. Verwende die Röhre dazu als Schablone! Das durchsichtige Dreieck wird dann mit Tesafilm auf das eine Ende der Röhre geklebt.
4. Ein weiterer schmaler Pappstreifen von etwa 2 cm Breite wird dann so um dieses Ende der Röhre geklebt, dass es etwa 1 cm übersteht (siehe Zeichnung).
5. In den dadurch entstandenen kleinen Hohlraum legst du nun die farbigen Perlen und Glasstückchen.
6. Mit einem zweiten Dreieck wird nun das offene Ende des Hohlraumes zugeklebt. Von außen beklebst du es mit einem Stückchen Transparentpapier.
7. Auf das andere, noch offene Ende der Röhre klebst du wiederum mit Tesaband ein kleines Pappdreieck mit einer runden Öffnung zum Hineingucken.

**Fertig ist das Wunder-Guck-Gerät!**



Christian Badel, [www.kikifax.com](http://www.kikifax.com), ln: Pfarrbriefservice.de

# Wieso, weshalb, warum?

Eher der Name einer Quizshow als die Überschrift eines Artikels in einem Pfarrbrief. Aber wer kennt sie nicht, diese Frageworte aus dem Titelied der Fernsehserie „Sesamstraße“, die vor fünfzig Jahren erstmals über unsere TV-Bildschirme flimmerte?

Leicht verständlich liefert die Sendung Erklärungen z. B. für das atmosphärisch – optische Phänomen des Regenbogens oder welches physikalische Gesetz es möglich macht, farbige Streifen in Zahn-pasta zu bringen.

Heute wird im Internet eine Suchmaschine bemüht und sekunden-schnell erhält man Antworten, egal zu welchen Fragen. Nur bei der folgenden funktioniert diese Praktik nicht:

## **Wieso, weshalb, warum bin ich heute Katholik?**

Jeder, der sich diese Frage schon einmal gestellt hat, wird in seine Vergangenheit zurückgeblickt haben, so wie es der Verfasser dieses Aufsatzes tat, bevor er die folgenden Zeilen zu Papier brachte.

Kaum geboren im Kriegswinter 1945 in einem Dorf in Schlesien in einem religiös geprägten Umfeld, bekam er schon bald ersten Kontakt zur Kirche. Die Temperaturen waren eisig, das nahe Breslau bereits Frontgebiet und täglich erwartete man russische Soldaten an der Haustür. Die Großmutter wickelte ihn schnell in Decken und trug ihn durch knietiefen Schnee in die nahe Kirche, wo er ohne großes Zeremo-

niell notgetauft wurde. So wurde er Katholik, alternativlos und ohne „Wenn und Aber“.

Nach der Zwangsumsiedlung achtzehn Monate später fand er und seine Familie in Bielefeld eine neue Heimat. Er besuchte hier Kindergarten und Volksschule, damals noch nach Konfession getrennt. Die Integration gelang, nicht zuletzt durch die Teilnahme am lebendigen Gemeindeleben in der Pfarrei St. Joseph.

Mit Vollendung des 14. Lebensjahres besteht volle Religionsmündigkeit, d. h. man kann ab da selbst entscheiden, wie es mit Religion und Kirche weitergeht. Wer aber hat sich Ende der 1950er Jahre in diesem Alter schon mit einem Thema wie diesem beschäftigt? Also bleibt alles so, wie es war, nur manchmal hinterfragte er schon den Sinn des Gebotes zur Teilnahme an der Sonntagsmesse.

Die Einstellung der Eltern dazu war unmissverständlich und eindeutig. Jahrzehnte vergingen und heute begegnet man ihm häufig mit Unverständnis, wenn er sich als Katholik outet. Und er fragt sich dann schon manchmal, wie es aufgrund der aktuellen unruhigen Situation in der Kirche mit seinem Glauben steht.

Ein Bischof, der sein Palais überaus luxuriös ausstatten ließ oder ein Kardinal, der Dokumente, aus welchen Gründen auch immer, einbehielt und damit die Aufklärung von Missbrauchsfällen zumindest verzö-

gert, sind biblisch ausgedrückt, nicht gerade gute Hirten für ihre Herden.

Da sind auch noch Reizthemen wie das Zölibat, Frauen und Priesteramt und gleichgeschlechtliche Partnerschaften, bei denen sich die Kirche derzeit (noch) schwer tut, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Was dazu führt, dass sich bereits Antibewegungen formieren. Amtskirche und Kirchenvolk haben, zumindest teilweise, zu diesen Themen konträre Ansichten ohne

zeitnahe Aussicht auf Annäherung, die aber letztlich eine sogenannte *Win-Win-Situation* für alle brächte.

Mögen die kirchlichen Entscheider den Sinnspruch verinnerlichen der da lautet: *Vox populi vox dei*; Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Denn zu viele haben sich in jüngerer Vergangenheit der Kernfrage dieses Artikels gestellt, haben die Worte „**eigentlich noch**“ eingefügt und sind als Antwort darauf enttäuscht gegangen.

*Der Verfasser ist der Redaktion bekannt*

---

---

## Nachruf zum Tod von Friedrich Weige



Am 31. Juli 2021 verstarb Friedrich Weige nach langer und mit großer Geduld ertragener Krankheit. Mit seinem Tod hat die Gemeinde Maria Königin einen sehr engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter verloren.

Zu Beginn der 1990er Jahre lernten wir ihn bei Impulsgottesdiensten für Jugendliche kennen. Als Lehrer mit dem Hobby, Gitarre zu spielen, gelang es ihm leicht, Jugendliche ansprechen und zu motivieren. Immer wieder gab er Denkanstöße und scheute sich auch nicht, diese Gedanken gegenüber anderen Standpunkten zu vertreten.

Sehr stark engagierte sich Friedrich Weige mit seiner Frau Birgit für unseren Pfarrbrief „Kontakte“, den

er ab 1996 mit anderen optimierte und an die Herausforderungen der Zeit heranführte. Daraus ergab sich, dass ihm die Kandidatur für den Pfarrgemeinderat angetragen wurde. Stets uneigennützig, kompetent und mit großem Engagement wirkte er dort viele Jahre zum Wohle für unsere Kirchengemeinde.

Darüber hinaus versah er als Lektor und als Kommunionhelfer seinen Dienst im Gottesdienst.

Nach seiner Pensionierung konnte er aus gesundheitlichen Gründen seine Ehrenämter schon bald nicht mehr wahrnehmen.

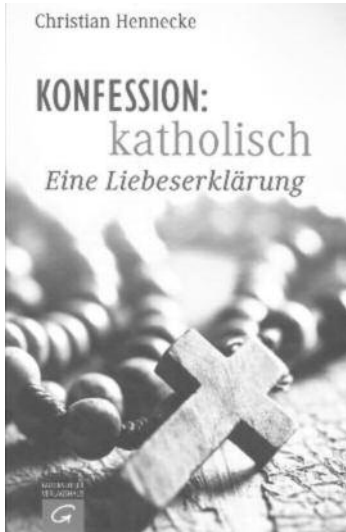
Viel verdankt die Kirchengemeinde Maria Königin Friedrich Weige und seiner Familie. Wir werden ihn nicht vergessen, uns dankbar an ihn erinnern und für ihn beten.

R. I. P.

Pfarrgemeinderat · Kirchenvorstand

Christian Hennecke **KONFESSION: katholisch**  
*Eine Liebeserklärung*

Ein Blick in die Tradition und die Gebräuche des Katholizismus. Christian Hennecke liebt seinen katholischen Glauben und kann sich keinen anderen vorstellen, trotz allen Versagens in der Geschichte. In diesem lesenswerten Buch beschreibt er theologisch und praktisch, was genau »katholisch«, ist und liefert damit ein solides Basiswissen. Wie in allen Konfessionen



trifft man bei der Betrachtung des katholischen Glaubens auf Geschichten, auf Traditionen und Gebräuche. Von diesen erzählt der Autor und nimmt den Leser mit seiner Begeisterung mit auf eine Reise in seine lebendige, bunte und erfahrungsreiche Gemeinschaft.

Hier der Abdruck einer Leseprobe: *Katholisch oder evangelisch? Das ist keine Alternative für uns Katholiken. Es geht gar nicht (mehr) um Konkurrenz, es geht nicht um kontroverse Profilierung. Jenseits komplexer theologischer Fragen geht es heute um das gemeinsame Zeugnis und zugleich um die Wertschätzung der jeweiligen Tradition mit ihrem Reichtum an unterschiedlichen Weisen der Frömmigkeit, der gottesdienstlichen Feiern, der Le-*

*benspraxis. Denn in einer Welt, die – mindestens in Europa – nicht mehr volkskirchlich geprägt ist, geht es eben darum, das Evangelium gemeinsam zu bezeugen, gemeinsam Christus ins Licht zu rücken und so Menschen Orientierung zu geben, die in einer Zeit der Umbrüche wie zu allen Zeiten nach Sinn suchen – sich aber vielleicht gar nicht mehr an eine Kirche binden.*

*Christsein gibt es nicht abstrakt. Wer über das akademische und intellektuelle Interesse hinaus sich für den Gott der Christen interessiert, der stößt dabei immer zuerst auf Menschen, auf Zeugen, auf Gemeinschaften. Und die haben immer ein konkretes Gesicht, eine konkrete Geschichte, eine besondere Erfahrung. Und wenn man sich hineinfindet in diese Gemeinschaft, in diesen Weg, dann wird in dieser besonderen und speziellen Erfahrung das ganze Evangelium lebendig. Und deswegen geht es doch um ein besonderes Profil. Katholisch ist anders als evangelisch ist anders als orthodox und freikirchlich. Wie keine Familie der anderen gleicht, so ist es auch mit den Konfessionen: Man trifft auf Geschichten, auf Traditionen und Gebräuche –*

*manches ist ungewohnt neu, manches rätselhaft, geheimnisvoll oder merkwürdig. Und doch, wer sich tiefer damit beschäftigt, entdeckt dann auch den zuerst verborgenen Sinn – und trifft auf das Evangelium, auf Christus, um den es eigentlich immer geht.*

*Und wenn es sich dann auch noch um lebendige, bunte, erfahrungsreiche Gemeinschaften handelt, dann wird hier erlebbar, dass Christus heute lebendig ist, dass Sein Geist wirkt, dass Er mit uns Menschen auf Wegen des Heils ist – trotz Krieg und Terrorismus überall.*

*Ich bin katholisch, und ich kann es mir nicht anders vorstellen. Ich liebe den katholischen Weg – trotz allen Versagens in der Geschichte. Na klar, ich bin von Kindheit an durch diese »Version« christlichen Lebens geprägt – und das verdanke ich meinen Eltern. Aber das reicht ja nicht. Irgendwann musste und durfte ich selbst entdecken, was mir vorher vorgelebt wurde. Und ich entdeckte immer mehr den Reichtum meiner Tradition, der spezifischen Gebräuche und katholischen »Spezialitäten«. Genau daran möchte ich Anteil geben. Ich möchte theologisch und praktisch beschreiben, wie »katholisch« ist und geht. Natürlich aus der Sicht eines Liebhabers – aber wie jeder Liebhaber möchte ich begeistert erzählen. Als Liebhaber möchte ich aber auch versuchen, verständlich zu machen, was mich begeistert.*

*Seit mehr als 30 Jahren entdecke ich meinen katholischen Glauben immer wieder neu. Und mir wird deutlich, dass die verschiedenen katholischen Traditionen wie Facetten eines Diamanten sind, durch die ich Christus*

*gefunden habe und immer wieder neu finde. Das möchte ich erzählen und reflektieren. Aber je mehr ich meinen Glauben entdeckte und schätzte, meine Kirche neu verstehen lernte und in allem Versagen liebe und ihre Kraft und Stärke entdeckt habe, desto mehr habe ich auch den Reichtum anderer Konfessionen entdeckt. In jeder Konfession, in jeder Kirche habe ich dann, wenn es um die Wurzeln der Glaubensüberzeugungen ging, eine tiefe Nähe und Verbundenheit erlebt. Und das war wechselseitig: Meine evangelischen Brüder und Schwestern bereichern mich auf dem gemeinsamen Weg, wie es auch Methodisten, Freikirchler und Pfingstler tun. Freundschaft ist entstanden – Geschwisterlichkeit in Christus.*

*Auch für sie ist dieses Buch. Denn ich möchte ja nicht erzählen, warum Katholiken richtig – und sie falsch liegen – nein: Ich möchte von Traditionen des Evangeliums erzählen, die sie auch bereichern können, so wie ich von ihnen bereichert worden bin.*

*Deswegen habe ich diese Überlegungen ganz katholisch angelegt. Katholisch sein, das hängt mit Papst, Messe und Maria zusammen. Da spielen Gerüche und Farben eine wichtige Rolle, und natürlich die Hierarchie. Da spielen Heilige einen wichtigen Part. Da muss von Ablass und Beichte die Rede sein, und da muss auch von einer langen Lerngeschichte berichtet werden, vom Scheitern und der Erkenntnis.*

Verlag: Gütersloher Verlagshaus; Seitenzahl: 208; 16,99 Euro; ISBN-13: 9783579085395. Gern leihen wir Ihnen dieses Buch auch aus. Josef Redeker

# KONTAKTE

PFARRBRIEF 1/2021



**Hl. Kreuz · Maria Königin · St. Joseph**  
im Pastoralen Raum Bielefeld-Ost „Bi-O“

[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

## Aus dem Inhalt:

Ostergottesdienste	Seite 4	Kontakt mit Gott	Seite 12
Erstkommunion	Seite 7	Systemrelevanz	Seite 16



## Kontaktpersonen



Pfarrer Bernhard Brackhane, Hillegosser Straße 26, Tel. 05 21 / 163 98 893  
Pfarrer v. Ort Blaž Kovač, Tel. 05 21 / 163 98 843, [maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de](mailto:maria-koenigin@pv-bielefeld-ost.de)  
Gemeinderef. Susanne Kochannek, Tel. 163 98 805, [kochannek@pv-bielefeld-ost.de](mailto:kochannek@pv-bielefeld-ost.de)  
Sekretärin Susanne Grüter, Tel.: Di. (Baumheide) 163 98 840 oder  
Mi.–Do. (St. Joseph) 163 98 860, jeweils 9–13 Uhr und Mi. (Baumheide) 15–18 Uhr

Pfarrzentrum Maria Königin, Donauschwabenstraße 38–40  
Kirche St. Joseph, August-Bebel-Straße 7 · Kirche Hl. Kreuz, Grundstraße 30

Frauengemeinschaft Brake:  
Inge Ameskamp, Tel. 77 444

Messdiener Baumheide:  
Katharina Warzocha, Tel. 7 31 45



Frauengemeinschaft St. Joseph:  
N.N. (Tel. 163 98 860 – Pfarrbüro)

Messdiener Brake:  
Helga Siegenbrink, Tel. 7 66 20  
Jens Remmert, Tel. 55 61 39 94



Frauengemeinschaft und  
Caritas-Konferenz Baumheide  
sowie Caritas-Konferenz Brake:  
N.N. (Tel. 163 98 840 – Pfarrbüro)

Treff Ü40 (für ca. 45- bis ca. 60-  
Jährige), jeden 1. Freitag im Mon-  
at, Treffpunkt nach Programm,  
Info: Britta Urban, Tel. 89 22 73

Caritas-Konferenz St. Joseph: An-  
gelika Kampwerth, Tel. 163 98 860

Besuchsdienst Brake:  
Karola Niehaus, Tel. 977 49 24

Kolping Baumheide:  
Klaus Scherner, Mürmelweg 1

Küsterinnen in Maria-Königin:  
Therese Palmer, Tel. 77 21 88  
Leokadia Sterz, Tel. 77 09 802

Kolping Brake:  
Georg Rother, Tel. 33 27 37

Küsterin in Heilig-Kreuz Brake:  
Elisabeth Plachetka, Tel. 76 39 70

Kolping St. Joseph:  
Günter Brocke, Tel. 94 98 91 15

Küsterin in St. Joseph:  
Jennifer Kubatzki

Kirchenchor Maria Königin:  
Karl-Heinz Berlik, Tel. 763 222

Telefonseelsorge  
0800 / 111 0 111, für Kinder u.  
Jugendliche 0800 / 111 0 333

Songgruppe »Sponties«:  
Brigitte Redeker, Tel. 76 36 23

Kindergarten St. Joseph:  
Martina Stute, Tel. 6 42 42

Präventionsfachkräfte gegen  
sexualisierte Gewalt: Gabriele  
Niehaus und Michael Niefenführ,  
Mail: [augen-auf-bielefeld@web.de](mailto:augen-auf-bielefeld@web.de)

Pflegewohnheim St. Joseph:  
M. Linnenkamp, Tel. 52 999-12

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Pastoralverbund Bielefeld-  
Ost „Bi-O“, Donauschwabenstraße 38–40,  
33609 Bielefeld, Fax 05 21 / 163 98 849

Redaktion (v.i.S.d.P.) und Leser-  
briefe: Josef Redeker, Husumer Str.  
133, 33729 Bielefeld, Tel. 76 36 23,  
E-Mail: [josef.redeker@web.de](mailto:josef.redeker@web.de)

Die nächste Ausgabe KONTAKTE erscheint am 12. September 2021. Die Redaktions-  
sitzungen sind öffentlich. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.





Besuchen Sie mich auf der Homepage:  
[www.adamlenart.de](http://www.adamlenart.de)

### *Liebe Mitchristen im Pastoralverbund Bielefeld-Ost!*

Die Orgel ist das Instrument des Jahres 2021! Seit 2017 sind Orgelbau und -musik hierzulande durch die UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt. In diesem Jahr bekommt die Orgel zusätzlich große Aufmerksamkeit als „Instrument des Jahres 2021“: Dazu wurde sie von den Musikräten der Bundesländer ausgewählt.

Ihre Geschichte ist mehr als 1000 Jahre alt. Die ältesten noch erhaltenen und spielbaren Instrumente stammen aus dem 15. Jahrhundert. Die Orgel war in ihrer Entwicklung durch die Jahrhun-

derte sowohl Statussymbol für Städte und kirchliche Persönlichkeiten als auch „Stimme Gottes“ in den Kirchen. Klanglich und stilistisch spiegelte jede Orgel zusammen mit ihrem Organisten den Charakter der Kirche und den Glauben der Gemeinde wider.

Ob im protestantischen Norden oder im katholischen Süden Europas: Bauweise und Kompositionstechniken der Orgelmusik hatten in der Geschichte immer die für die Region typischen Eigenschaften. Im Laufe der Zeit führte der ökumenische Geist die Merk-

male von Orgelbau und -musik näher zusammen. Vor allem seit der Reformationszeit spielt die Orgel als Begleitung von Gemeinde-, Chor- oder Sologesang eine große Rolle.

Je nachdem wie groß eine Orgel ist, kann Musik in unterschiedlichen Klangformaten ertönen. Auf einem kleinen Instrument („Positiv“ oder „Truhengorgel“) kann man eher kleinere, flötige Orgelstücke spielen (ohne Pedal-Bassfundament). Bei großen Orgeln können wir uns – ähnlich den mächtigen Klängen eines Symphonieorchesters – von einem großen Klangspektrum berauschen lassen. Außerdem trägt die Akustik des Raumes nicht unwesentlich zum Klangerlebnis bei. Besonders der künstlerische Charakter der Person, die die Orgel spielt, hat großen Einfluss auf das, was letztendlich ertönt.

Typische Lieder bereichern das Kirchenjahr. Kunstvolle Choralbearbeitungen und Variationen werden auf der Orgel komponiert und improvisiert. In der Passionszeit und danach in der Osterzeit hören wir deutliche Unterschiede im Charakter der Lieder.

Vor Ostern erklingen vorwiegend Moll-Tonarten, die eher traurige Emotionen an den Tod Jesu am Kreuz wecken. Fallende Tonfolgen, enge Melodieschritte in Halbtönen stehen für menschliche Schwäche, für Schmerz (z. B. „O Haupt voll

Blut und Wunden“, GL 289, und „Herzliebster Jesu“, GL 290).

In der Osterzeit hingegen ertönen Dur-Tonarten, bei denen wir Freude und Jubel empfinden. Steigende Tonfolgen mit springenden, fast tanzenden Melodieschritten symbolisieren die Auferstehung. Häufig steht am Ende der Gesänge der österliche Jubel „Halleluja“ (hebräisch „Lobt Gott!“ - z.B. „Wir wollen alle fröhlich sein“, GL 326, oder „Gelobt sei Gott“, GL 328). Lieder wie „Christ ist erstanden“ (GL 318) erklingen in einer sogenannten Kirchentonalart und eröffnen uns eine würdevolle, archaische Klangwelt zur Gestaltung einer festlichen Liturgie des Kirchenjahres.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, heißt es im 31. Psalm. So empfinde ich es auch beim Musizieren an den sieben Orgeln unseres Pastoralverbundes: Denn nicht nur mit den Händen („In Gottes Händen geborgen“), sondern auch mit den Füßen, mit denen ich die großen Pfeifen im Pedal bediene, bringe ich das große „Instrument des Jahres“ zum Erklingen. Dabei hoffe ich, zusammen mit Ihnen die kommende Passions- und Osterzeit im Glauben und in Zuversicht feiern zu dürfen und wünsche Ihnen – auch im Namen des Pastoralteams – gesegnete Kartage und ein frohes Osterfest!

*Ihr Kirchenmusiker Adam Lenart*

*Halleluja, der Herr ist wahrhaft auferstanden!*

## Gottesdienste und Termine in der Osterzeit



### Samstag, 27. März 2021

17.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

### Palmsonntag, 28. März 2021

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

17.00 Uhr Bußandacht Maria Königin

Zu allen Gottesdiensten ab Gründonnerstag bis Ostermontag müssen Sie sich anmelden! Alle Gottesdienste finden unter Vorbehalt und den Bedingungen d. Corona-Schutzverordnung statt.

### Gründonnerstag, 1. April 2021

18.00 Uhr Abendmahlsfeier M. Königin

19.00 Uhr Abendmahlsfeier St. Joseph

### Karfreitag, 2. April 2021

15.00 Uhr Karfreitagsliturgie M. Königin

15.00 Uhr Feier des Wortes Gottes  
St. Joseph

15.00 Uhr Feier des Wortes Gottes  
Hl. Kreuz

17.00 Uhr Karfreitagsliturgie der kroat.  
Gemeinde in Maria Königin

### Karsamstag, 3. April 2021

17.00 Uhr Segnung der Osterspisen  
Maria Königin

21.00 Uhr Osternachtsliturgie Hl. Kreuz

22.00 Uhr Osternachtsliturgie der kroat.  
Gemeinde in Maria Königin

### Ostersonntag, 4. April 2021

10.00 Uhr Festhochamt St. Joseph  
mit Elementen der Osternacht

11.00 Uhr Festhochamt Maria Königin  
mit Elementen der Osternacht

13.00 Uhr Festhochamt  
der kroatischen Gemeinde

### Ostermontag, 5. April 2021

9.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

13.00 Uhr Hl. Messe d. kroat. Gemeinde

**Ab 6. April 2021 gilt in allen Kirchen  
die bekannte Gottesdienstordnung!**

### Samstag, 10. April 2021

17.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

### Sonntag, 11. April 2021

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

### Sonntag, 18. April 2021

10.00 Uhr Hl. Messe St. Joseph

11.00 Uhr Hl. Messe Maria Königin

11.30 Uhr Hl. Messe Hl. Kreuz

Pfarrzentrum Maria Königin, Donauschwabenstraße 38 –40  
Kirche St. Joseph, August-Bebel-Straße 7 · Kirche Hl. Kreuz, Grundstraße 30

Weitere Informationen erhalten Sie durch die aktuellen  
Pfarnachrichten oder Sie informieren sich auf unseren Internetseiten:  
[www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de) [www.katholisch-bielefeld-ost.de](http://www.katholisch-bielefeld-ost.de)

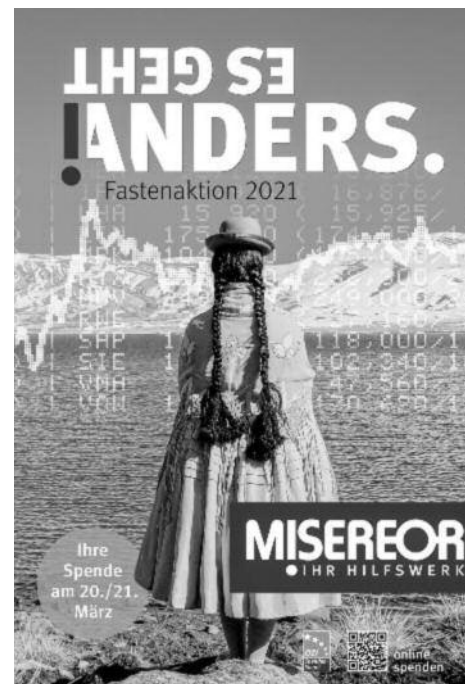
## MISEREOR-Fastenaktion 2021 Es geht! Anders.

Mit der Fastenaktion 2021 „Es geht! Anders.“ lädt MISEREOR dazu ein, wahrzunehmen: Was zählt wirklich für ein gutes Leben? Wie können wir eine andere Welt gestalten mit einem neuen Blick füreinander und auf die Schöpfung? Die Corona-Pandemie hat sichtbar gemacht, was möglich ist, wenn Menschen Verantwortung füreinander übernehmen: Aufmerksamkeit und Unterstützung für die Schwächsten, gegenseitige Ermutigung, Bereitschaft zu Verzicht und Einschränkung im Interesse des Gemeinwohls. Nutzen wir diese Erfahrungen!

Beispielhaft zeigen das MISEREOR-Partnerorganisationen in Bolivien, die mit ihrer Lebensweise konkrete Verbesserungen vor Ort erzielen und sich zugleich in die vielfältigen Bemühungen zur Gestaltung einer globalen sozial-ökologisch orientierten Gesellschaft einbringen.

Mit der jährlichen MISEREOR-Fastenaktion macht das Hilfswerk

*Seit 1958 steht MISEREOR für die gelebte Solidarität mit den Armen in Form eines tatkräftigen Engagements vieler Einzelpersonen, Pfarrgemeinden und Institutionen. Mit ihrem ganz persönlichen Beitrag unterstützen zahlreiche Menschen die Entwicklungsarbeit von MISEREOR. Mit Entwicklungsprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika werden Menschen dabei unterstützt, ihr Leben aus eigener Kraft nachhaltig positiv zu verändern.*



deutlich, dass Fasten kein Selbstzweck ist: Es ist eine Zeit des Innehaltens, des Nachdenkens und der praktizierten Nächstenliebe. Die Fastenaktion beginnt stets am Aschermittwoch und endet an Ostern. In den Gottesdiensten am Samstag, 20. März und Sonntag, 21. März 2021 bittet MISEREOR um Spenden.

Quelle: Pressemitteilung MISEREOR  
In: Pfarrbriefservice.de

An den Sonntagen vor Ostern wird in den Kirchen des Pastoralen Raumes zur Spendenaktion aufgerufen. Sehr gern können Sie aber auch Ihre Spende auf das Konto:  
DE75 3706 0193 0000 1010 10,  
BIC: GENO DED 1PAX überweisen.

# SEGEN BRINGEN \* SEGEN SEIN

Die Sternsingeraktion war trotz Corona erfolgreich



*Vor der Aussendung in die Gemeinde und zu den evangelischen Mitchristen versammelt sich diese Sternsingergruppe am Altar in Hl. Kreuz.*

Die diesjährige Sternsinger-Aktion stellte an die Organisatoren, die Jungen und Mädchen und die Begleiter besondere Anforderungen. Die „Corona-Bedingungen“ mit dem erforderlichen Abstand und gebührender Vorsicht wurden aber von allen gemeistert und alle waren mit Begeisterung bei der Sache. Das hat sich bei den Rückmeldungen aus der Gemeinde widerspiegelt. Es wurde die gute Organisation, das beeindruckende Engagement und die Kreativität gelobt, die ihre Strahlkraft entwickelt hat. Entgegen der Handhabung in den letzten Jahren mit den Aussendungsgottesdiensten gab es diesmal nur eine

kleine Segnungsfeier, an der die Sternsinger und die Begleiter teilnahmen. Das Hauptanliegen der Aktion war, dass der Segen „20\*C+M+B+21“ (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus) die Menschen in der Gemeinde erreichte. An den Häusern wurde ein „Segensbrief“ mit Informationen zur Aktion und dem diesjährigen Partnerland Ukraine an die Bewohner übergeben. Die diesmal kleinen Sternsingergruppen waren zumeist aus Geschwisterkindern zusammengestellt, so dass der Weg kein Problem darstellte. Bei den Besuchen war deutlich die Freude der Menschen zu spüren!

*Allen Spendern, den fleißigen Sternsingern und den Beteiligten an der Organisation ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott!*



## Einladung zur ersten Heiligen Kommunion

Auch in diesem Jahr sind die Jungen und Mädchen unserer Gemeinden zum Empfang der ersten Heiligen Kommunion eingeladen. Planmäßig startete der Kommunionunterricht im Herbst, jedoch vor dem Corona-Lockdown im November konnten nur zwei Unterrichtseinheiten stattfinden.

Sobald die Bedingungen und die Inzidenzzahlen sich weiter verbessern, wird der Unterricht wieder aufgenommen, sodass unsere Kinder vermutlich im September 2021 ihre erste Heilige Kommunion empfangen können. Vorgesehen sind ein Termin für die Kinder in Baumheide und zwei Termine, wegen der größeren Gruppe, in Brake.

Für katholische Christen bedeutet die Erstkommunion den feierlichen Einstieg in die vollständige Teilnahme an der Eucharistiefeier in der heiligen Messe. Jungen und Mädchen im Alter von etwa neun Jahren empfangen nach

gründlicher Einführung in die Lehren des katholischen Glaubens durch den Kommunionunterricht zum ersten Mal das heilige Brot, den Leib Christi. Dadurch wird die Verbindung mit der Person Jesu und gleichzeitig mit allen Empfangenden (Communio) hergestellt. So wird der Einzelne, gleichsam durch das Empfangen der Hostie, zum Christus-Träger, zu einem Jesus unserer Zeit – vorausgesetzt, er bemüht sich nach Kräften, die Gesinnung und das Handeln Jesu heute zu leben.



*Die Skulptur vom „letzten Abendmahl“ wurde geschaffen von Willibald Blum, Aschaffenburg. Sie gehört zum „Heilsweg“ (7 Stationen) bei der Kapelle „Zum Guten Hirten“ in Johannesberg-Breunberg (Diözese Würzburg). © Friedbert Simon. In: Pfarrbriefservice.de*



## Firmung 2021 in unserem Pastoralverbund

Am 14. und 15. Mai 2021 wird das Sakrament der Firmung im Bielefelder Osten gespendet. Jugendliche, die zwischen dem 1. Juli 2004 und dem 30. Juni 2005 geboren sind, haben eine Einladung zur Vorbereitung erhalten. Unter den gegebenen Umständen wurde in diesem Jahr nur ein Jahrgang, nicht wie sonst üblich zwei Jahrgänge, eingeladen.

Falls aus Versehen ein/e Jugendliche/r keine Post erhalten hat, obwohl er/sie im genannten Zeitraum geboren wurde, melde er/sie sich bitte in einem der Pfarrbüros. Herzlichen Dank!

## Wahlen zum Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

Die Wahlen zu den Gremien der Laien-Mitverantwortung in den Pfarreien finden Anfang November 2021 statt. Aus dem Kirchenvorstand (KV) scheidet die (4) Mitglieder aus, die im Jahre 2015 gewählt wurden und die Nachrücker, die zwischen den Jahren 2015 bis 2018 in den KV eingetreten sind. Die Pfarrgemeinderäte werden komplett neu gewählt.

»Was habe ich damit zu tun oder was geht mich das denn an?« ist vielleicht die Frage, die man sich stellen möchte. Das ist verständlich. Aber dennoch: Die Wahlen zu den Gemeindegremien sind ein Thema, das die Existenz der Gemeinde unmittelbar betrifft.

Das Amt der gewählten KV-Mitglieder dauert sechs Jahre. Von drei zu drei Jahren scheidet die Hälfte der Kirchenvorsteher aus. Eine Wiederwahl ist aber möglich. Sinn und Zweck dieser Regelung ist es, immer einen festen Bestand an Kirchenvorstehern zu haben, die mit der Arbeit des Kirchenvorstandes und den Angelegenheiten der Gemeinde bereits vertraut

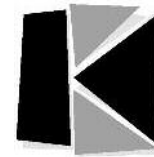
sind. Die gewählten Pfarrgemeinderäte bleiben vier Jahre im Amt.

Als Kirchenvorsteher kann sich jedes Gemeindeglied aufstellen lassen, sofern der Hauptwohnsitz im Pfarreigebiet liegt und das Mindestalter von 18 Jahren erreicht ist. Die Pfarrgemeinderäte sind nicht an das Territorium der Pfarrei gebunden und müssen mindestens 16 Jahre alt sein.

Schon jetzt appellieren wir nachdrücklich an alle, die in unseren Pfarreien wohnen, sich zu überlegen, ob sie für eine Kandidatur für die Wahl zum Kirchenvorstand oder Pfarrgemeinderat zur Verfügung stehen. Vielleicht kennen Sie auch jemanden, den Sie sich in einer dieser Funktionen vorstellen können. Weitere Infos folgen im nächsten Pfarrbrief KONTAKTE.

Dieses abwechslungsreiche Ehrenamt ermöglicht Ihnen, aktiv und gestalterisch an den Prozessen in der Gemeinde mitzuwirken. Deshalb möchten wir Sie ausdrücklich ermutigen, sich aktiv für ihre Gemeinde einzusetzen. Kandidieren Sie und lassen Sie sich wählen!

## Kolping-Entwicklungshilfe Bielefeld-Lippe-Minden



Es schien ein schlechtes Jahr für unsere Projekte zu werden, denn wie sollten die bei der letzten Mitgliederversammlung veranschlagt 33.226,00 € zusammenkommen, wenn wir keine Aktionen durchführen konnten, um die Finanzierung zu sichern?

Sieben Projekte wollten wir unterstützen (siehe Kontakte 1/2020), doch wir konnten nicht zum Fastenessen einladen, keine Osterartikel zum Kauf anbieten, der „Vatertag rund um die Kirche“ entfiel wie auch der „Preisskat um die Weihnachtsgans“. Vor allem aber wurde der Weihnachtsmarkt abgesagt, der für uns immer die Haupteinnahme gebracht hatte. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass die Grabgestecke sich sehr gut verkauft haben, sogar noch nachgefertigt werden mussten. Auch die Advents-Kränze und -Gestecke fanden ihre Käufer.

Trotzdem war nicht damit zu rechnen, dass die Kolping-Entwicklungshilfe Bielefeld-Lippe-Minden alle geplanten Projekte unterstützen konnte, zumal Kolpingschwestern und -brüder in Honduras uns um finanzielle Hilfe baten, weil die Preise für Lebensmittel dort so stark gestiegen waren, dass die ärmere Bevölkerung hungern muss. Für Honduras gingen – außerhalb



unserer Projekte – nach einem Spendenaufruf 8.063,00 € ein, die direkt weitergeleitet wurden.

Bravo!

Trotz all der Schwierigkeiten erreichten wir dank z. T. sehr großzügiger Spenden – alleine 10.000 € von der Kolping-Entwicklungshilfe-Stiftung Bielefeld – unser Ziel. Ja, wir konnten insgesamt sogar 43.229,00 € für Projekte in unseren Partnerländern zur Verfügung stellen.

Allen Spendern, allen, die unsere Aktionen unterstützt haben, sagen wir auch im Namen derer, denen unsere Projekte zugute kommen, ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Ebenso sagen wir den treuen Käufern unseres Tatico-Kaffees einen großen Dank. Corona bedingt liegt in diesem Jahr das Quantum des verkauften Kaffees weit unter dem Vorjahresniveau. Wir hoffen darauf, dass wir bald wieder unseren Verkauf am 1. Sonntag im Monat aufnehmen können, dann wahrscheinlich im Treppenhaus zum Pfarrsaal.

Übrigens: Ab einem Kilo Kaffee bringen wir Ihnen das Gewünschte jederzeit gerne nach Hause. Tel.: Rother 05 21 / 33 2737, Arnsfeld 05 21 / 7 39 09.

Christine Arnsfeld

# Bleibt unsere Wertschätzung – oder verfliegt sie wie unser Applaus?

„Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung der sozialen Arbeit in den Fokus gerückt – vor allem die Leistung der Menschen, die Kranke und Hilfebedürftige pflegen, betreuen, begleiten und unterstützen,“ so Caritas-Präsident Peter Neher. Vielen ist jetzt wichtig, dass diese Tätigkeiten besser wertgeschätzt werden.



Das greift die Caritas in der Kampagne #DasMachenWirGemeinsam auf. Die Zwei-Jahres-Kampagne ging am 14. Januar 2021 bundesweit an den Start. „Bleibt unsere Wertschätzung – oder verfliegt sie wie unser Applaus?“ fragt sie zum Beispiel mit einem Flyer- und Plakatemotiv. „Zeigen wir Solidarität mit allen – oder sparen wir sie uns?“ ist ein anderes Motiv.

„Wir müssen uns als Gesellschaft grundlegende Fragen stellen: Welche Pflege wollen wir? Wer soll das machen und unter welchen Bedingungen? Was ist uns soziale Sicherung, was ist uns Bildung wert? Soll die Unterstützung, die Menschen erfahren, von ihrer Postleitzahl abhängen? Und was sind wir bereit zu tun, um künftigen Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen?“, so Neher.

Gerade im Jahr der Bundestagswahl brauchen wir auf diese Fra-

gen tragfähige Antworten. Die Caritas-Kampagne #DasMachenWirGemeinsam bietet einen Rahmen für die Diskussion über diese Themen und für die Entwicklung eines gegenseitigen Verständnisses, das derzeit oft fehlt. „Anfangen mit den über 690.000 Beschäftigten der Caritas-Einrichtungen und Dienste, die wir miteinander und mit der Gesellschaft ins Gespräch bringen wollen,“ so der Caritas-Präsident weiter.

Der Deutsche Caritasverband stellt nicht nur Fragen, er bietet auch Antworten und Lösungsvorschläge – etwa beim Umbau der Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigenversicherung, beim Rechtsanspruch auf Schuldnerberatung und bei Digitalisierungsstrategien im Sozial- und Bildungsbereich, die über die Verteilung von Endgeräten hinausgehen.

Die Zwei-Jahres-Kampagne

#DasMachenWirGemeinsam versteht sich als Auftrag an alle innerhalb und außerhalb der Caritas, gemeinsam an einer sozialeren und gerechteren Gesellschaft zu arbeiten, gerade in der Corona-Krise. Sie nimmt in einer ersten Phase im Jahr 2021 unter der Überschrift „Miteinander durch die Krise!“ die Themen, soziale Berufe und soziale Sicherungssysteme, Solidarität und gesellschaftliche Spaltung, Armut und Würde ins Visier. Wichtiger Bestandteil der

Kampagne ist die Podcast-Reihe „Deutschland solidarisch“, eine Gesprächsreise durch Deutschland zum Thema Solidarität und Zusammenhalt, mit verschiedensten Akteuren. Die Kampagne mündet in das Jubiläum des Deutschen Caritasverbandes im Jahr 2022. Der Deutsche Caritasverband wurde im November 1897 in Köln gegründet.

Mehr Informationen zur Kampagne gibt es hier: [www.dasmachenwirgemeinsam.de](http://www.dasmachenwirgemeinsam.de). Quelle: Deutscher Caritasverband, In: Pfarrbriefservice.de

## Augen auf! – Hinsehen und schützen! Ansprechpartner gegen sexualisierte Gewalt

Nach umfassenden Schulungen sind Gabriele Niehaus und Michael Niedenfür von Pfarrer Bernhard Brackhane und den Kirchenvorständen bereits im Jahr 2017 zu Präventionsfachkräften für unseren Pastoralverbund ernannt worden.

Gabriele Niehaus (Tel. 0157-306 557 08) und Michael Niedenfür (05 21 - 163 988 85 / Büro Gemeindefeferent) stehen für Fragen, Sorgen und weitere Informationen gerne zur Verfügung. Erreichbar sind beide über die Mailadresse: [augen-auf-bielefeld@web.de](mailto:augen-auf-bielefeld@web.de)

Wer bei dem Thema „Missbrauch“ dringend Hilfe benötigt, kann sich an folgende Adressen wenden:

Internet:  
[www.hilfeportal-missbrauch.de](http://www.hilfeportal-missbrauch.de)  
[www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de)  
[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de)  
[www.nina-info.de](http://www.nina-info.de)

überregional: Telefon 116 111  
Nummer gegen Kummer e.V., Kinder- und Jugendtelefon, Mo – Sa 14–20 Uhr, zusätzlich Sa 14–16 Uhr  
„Jugendliche beraten Jugendliche“

Telefon 0800 / 111 05 50  
Nummer gegen Kummer e.V., Elterntelefon Mo-Fr 9–11 Uhr, Di + Do 17–19 Uhr

Telefon 0800 / 111 0 333  
Kinder- und Jugendtelefon (kostenlose Hotline) Mo–Sa 14–20 Uhr, zusätzlich Sa 14–20 Uhr, „Jugendliche beraten Jugendliche“

Telefon 0800 / 22 55 530  
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch (kostenfrei & anonym), Mo, Mi, Fr 9–14 Uhr und Di, Do 15–20 Uhr

Telefon 0521 / 173 016  
Mädchenhaus Bielefeld e.V. – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen u. jungen Frauen.  
Weitere Kontakte auf Seite 28.

## „Kontakt mit Gott“ (Teil 2)

(Fortsetzung zum Weihnachts-Pfarrbrief 3/2020)

Plötzlich taucht Alex\* auf, wir wechseln kurz ein paar Sätze und er überlässt Karsten seinen Platz, weil wir gerade zusammen sprechen. Später erfahre ich, dass es eine Schnorrer-Ehre gibt. Das heißt, dass der Platz vor dem Parkhaus für Alex reserviert ist und dieser nur in seiner Abwesenheit von anderen benutzt werden darf. „Feierst Du Weihnachten?“ „Nein, schon viele Jahre nicht, es sind Tage wie jeder andere!“ „Feierst Du Geburtstag?“ „Nein, auch keinen Geburtstag!“ Ich denke, schön dass es Dich gibt!

„Wann hast Du Geburtstag?“ „Im Januar 1966 bin ich geboren.“ „Karsten, hast Du einen Wunsch?“ „Ich will keinen Stress, ich lebe einfach. Ich denke nicht viel nach!“ Ich mache ein Foto von Karsten, seine Geschichte hat mich freudig berührt. Mir gehen viele Gedanken durch den Kopf. Karsten sagt: „Über mich wurde schon mal ein Artikel geschrieben, ich suche den mal raus und bringe ihn demnächst mal mit.“ Ich frage mich, ob wir uns noch mal treffen werden! „Kann ich Dir noch etwas Gutes tun?“ Er sagt: „Ich brauche Geld für mein Methadon-Rezept.“ Er will es mir zeigen, doch ich winke ab. „Wieviel Geld musst du zahlen?“, frage ich. „Ich kann Dir nicht vorschreiben, was Du mir gibst.“ Er

(\* = Namen geändert)

wirkt zufrieden und scheint im Einklang mit sich selbst zu sein. Wir verabschieden uns und ich mache mich auf, Alex zu treffen. Obwohl wir kein Treffen ausgemacht haben, finde ich ihn sehr schnell.

Diesmal stehen wir vor einem Herrengeschäft am alten Markt. Der Hund liegt auf der Decke, er ist sehr dünn. Neben dem Hund steht ein Becher. Alex wirkt ganz anders als Karsten. Ich bin auf seine Situation gespannt. Alexander ist sauber gekleidet. Auch dieses Gespräch findet auf Augenhöhe statt, jedoch diesmal im Stehen.

„Ich heiße Alexander“ und er buchstabiert mir seinen Nachnamen. „Ich bin 52 Jahre, ich lebe zusammen mit meiner Freundin Tanja seit zwei Jahren auf dem Campingplatz. Dort haben wir das Glück gehabt, dieses Jahr einen Job zu haben. Doch der Campingplatzbesitzer hat uns beiden jetzt gesagt, dass er uns nicht mehr braucht. Ich habe noch Plus-Stunden, laut der Aussage des Chefs und einen Deckel von 500 Euro. Ich habe dort gekocht, das kann ich. Habe ich auch im Knast gemacht! Arbeitssuchend bin ich noch nicht gemeldet. Ist aktuell alles ein bisschen schwer. Wir mussten auf dem Campingplatz umziehen. Haben jetzt eine Bleibe im alten Waschhaus gefunden. Wir sind seit einem  $\frac{3}{4}$  Jahr am Renovieren! Wir haben keine Verträge, und ich denke – das kann schwer

werden, wenn es keine klare und schriftlichen Absprachen gibt. Ich habe Zwillinge, ein Mädchen und einen Jungen aus meiner früheren Beziehung. Meine Kinder sind 20 Jahre alt, sie wohnen in Essen. Zu meiner Tochter habe ich ein besseres Verhältnis, ich weiß nicht warum? Töchter und Väter, das ist oft so! Sie studiert und ist genauso lebensfroh wie ich.

Ich komme aus einem Ortsteil von Hamm. Dort bin ich als Einzelkind „Schlüsselkind“ groß geworden. Ich habe eine gute Mutter, sie lebt noch in Hamm, ein Betreuungsdienst hilft ihr. Wir telefonieren, Besuche sind teuer und daher eher selten. Ich habe eine Ausbildung im Bergwerk gemacht und anschließend eine Kochlehre. Nach der Ausbildung bin ich immer weiter abgerutscht. Heroin, Beschaffungskriminalität, vier Jahre Knast. Als ich im offenen Vollzug war und Urlaub hatte, habe ich Tanja kennengelernt. Sie war in einer schwierigen Beziehung und wir lernten uns langsam besser kennen. Ich erzählte ihr alles von mir und schließlich habe ich ihr geholfen, dass sie die Beziehung zu ihrem gewalttätigen Mann beenden konnte. Mit ihr bin ich glücklich, das ist mir sehr wichtig. Aktuell ist unser Geld knapp, was eine schwierige Situation für uns beide ist. Eine gute Beziehung und gute Freunde sind mir vielleicht wichtiger als eine Familie.

Ich komme erst seit Kurzem wieder täglich nach Bielefeld zum

Schnorren. Doch irgendwie gehören wir hier hin, viele kennen mich und haben sich schon Sorgen gemacht, wo ich in diesem Jahr geblieben bin.“

Während unseres Gespräches halten immer wieder Menschen an und wechseln mit Alex ein paar Worte, erzählen von ihren Sorgen oder bringen Leckerlis für den Hund. Alex fragt nach, wie es dem Mann geht oder sagt, dass es ihm leid tut, dass der Hund der Frau eingeschlafert wurde. Eine Frau erzählt von ihrer 90-jährigen Mutter. Alex erzählt mir später von einer Cellospielerin, die über 90 Jahre ist und noch Unterricht gibt; dass sie immer durch die Stadt geht und die Straßentauben heimlich füttert. Sie kommt auch immer auf einen Plausch vorbei.

„Alex, hast du ein Lebensmotto?“ „Mhm... Vielleicht: Alles wird gut – früher oder später! Nicht aufgeben!“ Als ich Alexander frage, ob er an Gott glaubt, sagt er: „Ja klar“, und dass der Tod nicht das Ende ist. „Vielleicht werde ich im nächsten Leben ein Hund“, und er zeigt auf Baghira, seinen Labrador-Mix. Alex will den Platz jetzt wechseln, ich gebe Baghira noch das Trockenfutter aus meiner Tasche. Sie wirkt hungrig, oder ist sie doch nur ein verfressener Labbi. Ich mache auch von den beiden ein Foto, wünsche Ihnen alles Gute und bin gespannt, ob wir uns irgendwann, irgendwo wiedersehen.

*Alles Gute und Gottes Segen  
Christine Presch*



**Pfarrri freut sich mit euch auf Ostern und auf den Muttertag!**



### Alle Eier verschieden?

Der Osterhase hat jede Menge Eier bemalt. Jedes mal hat er sich ein neues Muster ausgedacht. Oder doch nicht? Welche Eier haben genau das gleiche Muster?

Christian Badel,  
www.kikifax.com,  
In: Pfarrbriefservice.de

### Fasten-Rätsel



Senkrecht:

1. Wie heißt der Sonntag, mit dem die Karwoche beginnt?
2. Wie heißt der Donnerstag vor Ostern?
3. Wie viele Tage dauert die Fastenzeit?
4. Welches Fest feiern wir nach der Fastenzeit?

Waagrecht:

1. Wie wird der Mittwoch genannt, mit dem die Fastenzeit beginnt?
2. Auf welchem Tier ist Jesus geritten, als er in Jerusalem einzog?
3. Jesus starb am K . . . für uns.
4. Mit der Auferstehung hat Jesus den T . . . besiegt.

Wie gut kennst du dich mit der Fastenzeit aus? Beantworte die Fragen und trage sie in die Kästchen ein. Wenn du nicht weiter weißt, frage deine Eltern oder deine Religionslehrerin.

### Danke Mama!

Sie ist immer für dich da. Sie lacht mit dir und weint mit dir. Tröstet dich, wenn du Kummer hast. Steht in der Nacht auf, wenn du schlecht geträumt hast. Drückt dir die Daumen, wenn du eine Schulaufgabe schreibst. Führt dir zum Sport den Turnbeutel nach, den du vergessen hast. Und sie bringt dir vom Einkaufen deine Lieblingsschokolade mit. Deine Mama. Zeit, ihr am Muttertag „Danke“ zu sagen. Mit einem Herz-Leporello.

Was du brauchst: Eine Schere, roten Fotokarton, festen Karton, einen Bleistift und ein bisschen Geduld.

#### So einfach geht's:

1. Schneide dieses Herz vorsichtig aus und lege es auf einen festen Karton.
2. Fahre mit einem Stift am Herzrand entlang und schneide deine Herzschaablone aus dem festen Karton aus.
3. Lege die Herzschaablone auf rotes Tonpapier und zeichne es mit einem Bleistift ab.
4. Aus einem Herz wird aber noch kein Leporello. Bei einem Leporello sind ganz viele Herzen am Rand miteinander verbunden. Du musst die Herzschaablone also neben das Herz legen, das du schon auf das rote Papier gezeichnet hast und ein weiteres Herz abmalen. Beide Herzen müssen sich berühren. Diesen Vorgang wiederholst du noch vier Mal.
5. Die ganze Reihe vorsichtig ausschneiden, so dass am Ende eine lange Schlange aus Herzen entsteht.
6. Nun hast du eine lange Reihe an Herzen, die sich am Herzrand miteinander berühren.
7. Jetzt faltest du die Herzen so, dass sie passgenau aufeinanderliegen. Du hast jetzt einen kleinen Herzstapel.
8. Die einzelnen Herzen kannst du noch beschriften mit all den Dingen, für die du dich bei deiner Mama schon immer einmal bedanken wolltest. Alternativ kannst du das Herz-Leporello auch als Gutscheineheft verwenden und verschiedene Aufgaben auf das Herz-Leporello schreiben, die du für deine Mama übernehmen kannst. Zum Beispiel „1x Spülmaschine ausräumen“. Die Gutscheine kann deine Mama dann bei dir einlösen.



Ronja Goj, in: Pfarrbriefservice.de

# Das Virus und die Systemrelevanz

## Ein Winzling fordert die Gesellschaft heraus

*Shutdown, Inzidenzwert, Hotspot, Herdenimmunität, Systemrelevanz, Superspreader, Mutation u.v.m.* gehören seit dem Frühjahr 2020 zu den meistverwendeten Begriffen, wenn es in den Medien täglich um das Virus SARS-CoV-2 oder simpel ausgedrückt um Corona geht. Dabei handelt es sich entweder um die Zahlen von Infizierten und in Verbindung mit dem Virus Verstorbenen, oder um Schlagworte, für die man auch leicht Synonyme in deutscher Sprache hätte finden können.

Nimmt man sich den Begriff *Systemrelevanz* einmal vor, um ihn auf seine Aussage hin zu analysieren und um ihn in Verbindung zur gegenwärtigen Situation zu bringen, dann erhält man z. B. von der Suchmaschine Google folgende Auskunft: *Bedeutsamkeit oder Wichtigkeit in einem bestimmten Zusammenhang.*

*Bedeutsamkeit oder Wichtigkeit* = Arbeit in virologischen Abteilungen von Kliniken und in Laboren zur Entwicklung wirksamer Impfstoffe gegen das Virus.

*Bestimmter Zusammenhang* = Corona-Pandemie, beginnend im Frühjahr 2020. Die erfolgreiche Bekämpfung der Pandemie ist nur durch die Disziplin der Bevölkerung bei Einhaltung erlassener Regeln und ein intaktes Gesundheitssystem möglich, wie es Virologen und Politiker regelmäßig gebetsmühlenartig anmahnen.

Nun ist der Gesundheitsbereich, wie andere auch, nicht autark in einer Gesellschaft und er kann nur funktionieren, wenn sich viele Personen bzw. Organisationen darüber hinaus engagieren. Auch sie sind somit systemrelevant, wie die folgenden Beispiele zeigen: Eine Kindergärtnerin betreut die Tochter einer Krankenschwester, damit sie ihren verantwortungsvollen Beruf ausüben kann, oder eine Wäscherei reinigt mit Hightech-Verfahren alles, was im Krankenhaus an verunreinigten, kontaminierten Textilien anfällt, um schon hier entstehende Infektionsketten zu unterbrechen.

Hier wurden zwei Beispiele im Zusammenhang mit dem Gesundheitsbereich gebracht, wobei aber grundsätzlich darüber hinaus jeder Beruf und auch jedes Ehrenamt irgendwie systemrelevant ist, denn sie gewährleisten erst ein funktionierendes Gemeinwesen. Chirurg, Müllwerker, Lehrerin, Polizist, Busfahrer, Maler oder Verkäuferin seien hier stellvertretend für viele andere genannt. Natürlich soll hier keiner dieser Berufe herausgehoben oder sogar abgewertet werden, dennoch gibt es Unterschiede bei der *Relevanz*. Während der Chirurg in Sekundenschnelle entscheiden muss, wo er das Skalpell ansetzt, so kann der Maler auch morgen noch weiter tapezieren, wenn ihm heute der Kleister ausgegangen ist. Wenn alles gut läuft, dann schenkt man so manchem Beruf kaum Beach-

tung, aber wehe, wenn die Normalität z. B. durch Naturgewalt oder durch Streik gestört ist. Busse fahren nicht, Mülltonnen werden nicht geleert, Behörden sind geschlossen. Es sind Umstände, die schon mal am System rütteln, wo es zwar nicht gleich um Leben und Tod geht, aber war nicht schon einmal Jeder von solchen oder ähnlichen Unannehmlichkeiten betroffen?

Da gibt es aber noch eine weitere zahlenmäßig bedeutende Gruppe in unserer Gesellschaft, die bisher noch nicht erwähnt worden ist. Es sind Rentner, Alte, Kranke und Behinderte. Der betuchte Rentner ist insofern (noch) *systemrelevant*, wenn er seine Altersbezüge brav versteuert, worüber sich die Staatskasse freut. Aber was ist mit all den Anderen, die es nicht mehr sind oder vielleicht auch nie waren? Wie geht man mit dieser Gruppe mit großer Vulnerabilität um, und zwar dann, wenn es gegenwärtig bei der medizinischen Versorgung einmal eng werden könnte?

Solange alles noch ausreichend vorhanden ist wie Intensivbetten, Beatmungsgeräte als auch fachlich geschultes Klinikpersonal, ist alles im sogenannten „Grünen Bereich“. Was wird aber, wenn sich hier Lücken zwischen Bedarf und Verfügbarkeit ergeben; was tun, wenn die materiellen und personellen Ressourcen erschöpft sind? Es sind durchaus realistische Szenarien, wenn man sich im Frühjahr 2020 an Reportagen über die dramatische Lage in einigen italienischen und französischen Kliniken erinnert, und

auch in Sachsen ging noch vor wenigen Wochen der Begriff *Triage* durch die Medien.

Der Autor dieses Artikels, nur ein kleiner Hobby-Schreiber, maßt sich nicht an, Antworten auf diese hochbrisante Frage zu geben, über die schon studierte Ökonomen und Ethiker Bücherbände geschrieben und in Talkshows stundenlang darüber diskutiert haben.

Das sogenannte „Licht am Ende des Tunnels“ scheinen die zum Jahresbeginn begonnenen Impfkationen zu sein, deren Wirkungsgrad auf die Eindämmung der Pandemie jedoch erst in einigen Monaten erkennbar sein wird. Da derzeit die Impfwillingkeit groß ist, die Verfügbarkeit von Impfstoffen im Vergleich dazu aber noch zu gering ist und auch deren ausgewogene Verteilung Probleme bereitet, kam auch hier die Diskussion über die Systemrelevanz wieder auf die Tagesordnung. Sollte nun zuerst bei Ärzten, Krankenschwestern, Lehrern und Kindergärtnerinnen die Impfnadel angesetzt werden, oder zuerst bei der Bevölkerung mit Alter Achtzig-Plus? Da freuten sich die Enkel, als es bald hieß: *Omas und Opas first!*

Das Jahr 2020, als Beginn der Pandemie, wird später in den Geschichtsbüchern immer mit dem Begriff Corona-Virus verbunden sein, aber man wird auch irgendwann einmal darin lesen können, dass dieser Winzling besiegt worden ist.

Udo Christian Seidel



## frauenfragen

wenn eine frau  
das WORT geboren hat  
warum sollten frauen  
dann das wort nicht von der kanzel künden

wenn eine frau  
für ihr zuhören gelobt wird  
warum sollten frauen dann  
das gelernte nicht auch lehren

wenn eine frau  
die füße jesu küsste  
warum sollten frauen dann  
den altar nicht küssen können

wenn eine frau  
den leib christi salben konnte  
warum sollten frauen dann  
nicht zum salbungsdienst befähigt sein

wenn eine frau  
jesu sinneswandlung durch ein brotwort wirkte  
warum sollten frauen dann  
bei der wandlung nicht das brotwort sprechen

wenn eine frau  
von jesu krüge voller wein erbitten konnte  
warum sollten frauen dann  
über einen kelch mit wein nicht auch den segen sprechen

wenn eine frau  
den jüngern als apostelin vorausging  
warum sollten frauen dann  
zur apostelnachfolge nicht auch gerufen sein

aus „Christ in der Gegenwart“ Nr. 22/2015 von Andreas Knapp, Jg.1958, Priesterweihe, 1988 Promotion, danach Studentenpfarrer bis 1993, seit 2000 Mitglied „Kleine Brüder vom Evangelium“, seit Jahren Arbeiterpriester in Frankreich, Bolivien und Deutschland, wo er in Leipzig als Packer am Fließband arbeitet. Seine Bücher erscheinen bei Droemer Knauer, gilt als einer der reifsten spirituellen Lyriker Deutschlands.

## DER MEDIENTIPP · BUCHBESPRECHUNG

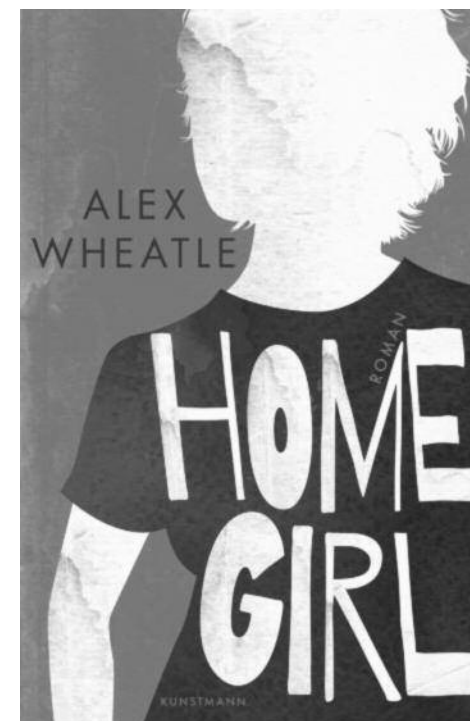
„Home Girl“ – Eine Rezension v. Elisabeth Wagner-Engert  
Neues Buch der Serie „Kinder- und Jugendbücher entdecken“

Naomi couragiert und schlagfertig, erzählt frech und rasant von ihrem Leben voller Enttäuschungen, von falschen Freunden und davon, wie sie bei Fremden doch noch ein Zuhause findet.

Naomi hat mit ihren 14 Jahren schon viele Enttäuschungen erlebt. Ihre Mutter hat sich umgebracht, auf ihren Vater ist kein Verlass, irgendwann landet sie im Fürsorgesystem. Sie ist vorlaut und rebellisch, deshalb muss sie mehrmals die Pflegefamilie wechseln. Jetzt bringt sie ihre Sozialarbeiterin zu den Goldings. Colleen und Tony Golding sind schwarz und ziemlich cool für Pflegeeltern. Sharyna und Pablo, ihre neuen Geschwister, ebenfalls Pflegekinder, sogar mehr als okay.

Naomis tiefe Verletzungen und die damit verbundene Wut verschwinden aber nicht von heute auf morgen. Angriffslustig und fordernd probt sie in der neuen Familie den Aufstand. Aber die Goldings verstehen es, sich von Naomis ungezogener Art nicht in die Knie zwingen zu lassen. Sie suchen und finden Lösungen, die für Naomi ohne Gesichtsverlust annehmbar sind.

Ihre besten Freundinnen Kim und Nats beobachten das mit Befremden und versuchen ihren bislang unangefochtenen Einfluss auf



Naomi geltend zu machen. Sie lassen kein gutes Haar an Colleen und Tony, am Jugendamt sowieso nicht und überhaupt vermuten sie hinter allem Benachteiligung und Übergriffe. Nach und nach hinterfragt Naomi die stereotypen Ansagen ihrer besten Freundinnen und versucht ihren Weg zu gehen, indem sie eigene Entscheidungen trifft.

„Home Girl“ ist der vierte Band der Crongton-Romane („Liddle Bit“, „Die Ritter von Crongton“, „Wer braucht ein Herz, wenn es gebro-

chen werden kann“) von Alex Wheatle. Der britische Autor wuchs mehrere Jahre in einem Kinderheim auf, schreibt packend und authentisch in der Sprache der Jugend über Figuren in benachteiligten Lebenssituationen. Alle vier Titel können unabhängig voneinander gelesen werden.

Bibliografische Daten: „Home Girl“; Alex Wheatle; übersetzt von Conny Lösch; Verlag Antje Kunstmann; Erscheinungsdatum: März 2020; ISBN: 978-3-95614-355-7; EUR 18,00 [D]

Elisabeth Wagner-Engert,  
In: Pfarrbriefservice.de

## DER MEDIENTIPP · BUCHBESPRECHUNG

# Papst Franziskus: Wage zu träumen!

Mit Zuversicht aus der Krise

### *Mit offenem Herzen die Welt verändern*

»Wage zu träumen!« ist die persönliche Auseinandersetzung des Papstes, die ihn zum Verfassen der Enzyklika »fratelli tutti« bewegt hat. Mit »Wage zu träumen!« legt Papst Franziskus nun seine neue Regierungserklärung vor. Für ihn gibt es kein zurück zur Normalität vor der Corona-Pandemie. Vielmehr appelliert er an eine Neuausrichtung der Gesellschaft und erklärt, warum wir diese sicherer und gerechter gestalten müssen.

Die Corona-Krise hat die großen gesellschaftlichen Probleme wie ein Brennglas verdeutlicht. Wirtschaftliche Ungleichheit, Existenzängste und Sorgen um die Gesundheit bestimmen das tägliche Denken. Das Oberhaupt von



*Papst Franziskus (Jorge Mario Bergoglio SJ), geb. am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires, wurde am 13. März 2013 zum 266. Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt. Er ist der erste Jesuit und der erste Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri. Zuvor war er Erzbischof von Buenos Aires (1998-2013). Seine Bücher sind internationale Bestseller, zuletzt »Der Name Gottes ist Barmherzigkeit« (2016), »Vater unser« (2018) und »Ich glaube«.*

weltweit über einer Milliarde Menschen hat dies mit großer Sorge beobachtet. Zugleich stellte er aber auch eine große Kreativität bei den Menschen fest, um mit dieser globalen Krise umzugehen.

In seinem neuen Buch möchte Papst Franziskus in einfacher und zugleich kraftvoller Sprache Hilfestellungen für den Weg aus persönlichen Krisen aufzeigen. Mit großer Offenheit schildert er, wie ihn drei persönliche Krisen zu einem Besseren verändert haben. Wir brauchen laut Franziskus Mut zur Veränderung – so können wir besser als zuvor aus der Krise hervorgehen.

Franziskus bietet eine brillante und zugleich vernichtende Kritik an den Systemen und Ideologien, die zur Entstehung der gegenwärtigen Krise beigetragen haben: von einer globalen Wirtschaft bis hin zu Politikern, die die Angst des Volkes schüren, nur um ihre eigene Macht zu festigen.

Schlussendlich bietet der Papst

eine inspirierende und praktische Blaupause für den Aufbau einer besseren Welt. Dabei stellt er die Armen und unseren Planeten in den Mittelpunkt seines Denkens. Er stützt sich u.a. auch auf die neuesten Erkenntnisse renommierter Wissenschaftler, Ökonomen und Aktivisten. Doch anstatt einfach nur »Rezepte« anzubieten, zeigt er, wie gewöhnliche Menschen unvorhergesehene Möglichkeiten entdecken können.

Sein Credo lautet: Mit offenem Herzen und einen Blick zu den Armen können wir die Welt zu einer besseren verändern! Eine Offenbarung für alle, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sind und einen Weg aus der aktuellen Krise gehen wollen.

*Originaltitel: Let us dream; Originalverlag: Simon & Schuster; Hardcover mit Schutzumschlag, 192 Seiten, 13,5 x 21,5 cm; 2. Auflage 2020; ISBN: 978-3-466-37272-0; EUR 20,00 [D]; Erschienen am 4. Dezember 2020.*

### Stimmen zum Buch:

»Der Papst fordert ein bedingungsloses Grundeinkommen! Das ist, wie man so sagt, ein Hammer, das könnte auch die Debatte darüber in Deutschland befruchten.«  
Sueddeutsche.de, "Prantls Blick"

»Es ist vielleicht das persönlichste Buch, das der Bischof von Rom bisher veröffentlicht hat: direkt, verblüffend ehrlich, authentisch, selbstkritisch, visionär, politisch brisant...«

Münchener Merkur